

# SPORT SCHÜTZT UMWELT



## Informationsdienst

Im Fokus: Klimaschutz und Nachhaltigkeit –  
Globale Herausforderungen gemeinsam gestalten

Nr. 117 · Dezember 2015

## Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT

### Umstellung auf E-Paper/Newsletter

Liebe Leserinnen und Leser,

wir möchten Sie gern erneut darauf hinweisen, dass wir die Druckauflage des Informationsdienstes SPORT SCHÜTZT UMWELT aus Ressourcenschutz- und Kostengründen stark reduzieren werden. Wie Sie wissen, erscheint der Informationsdienst seit über 25 Jahren vierteljährlich als Druckausgabe und seit einigen Jahren auch als elektronischer Newsletter, der Ihnen auch zukünftig als umweltpolitisches Medium des DOSB erhalten bleibt.

Für die Umstellung des Versands auf eine Zusendung als E-Paper/Newsletter, teilen Sie uns bitte formlos Ihre E-Mail-Adresse mit. Sollten Sie weiterhin eine Druckfassung benötigen, lassen Sie uns bitte Ihre Postanschrift wissen. Andernfalls erhalten Sie keine weitere Zusendung des Heftes.

**Für den Bezug von SPORT SCHÜTZT UMWELT senden Sie bitte Ihre E-Mail-Adresse oder Postanschrift an [egli@dosb.de](mailto:egli@dosb.de) oder DOSB, Ressort Breitensport/Sporträume, Inge Egli, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt am Main**

Haben Sie herzlichen Dank!  
Ihre Redaktion SPORT SCHÜTZT UMWELT

Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT  
auch unter [www.dosb.de/ssu](http://www.dosb.de/ssu)



[www.dosb.de](http://www.dosb.de)

[www.sportdeutschland.de](http://www.sportdeutschland.de)

[f /sportdeutschland](https://www.facebook.com/sportdeutschland)

[f /olympiamannschaft](https://www.facebook.com/olympiamannschaft)

[t @TrimmyDOSB](https://twitter.com/TrimmyDOSB)

[t @DOSB](https://twitter.com/DOSB)

## Zentrale Stellschrauben



**Gabriele Hermani**  
Redaktion SPORT SCHÜTZT UMWELT

(dosb umwelt) In unserer Dezember-Ausgabe widmen wir uns mit Blick auf die zurückliegenden Gipfel zur nachhaltigen Entwicklung und zum Weltklima den großen Fragen, die uns alle angehen. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts stehen wir vor immensen globalen ökologischen und sozialen Herausforderungen. Wir haben uns deshalb bei unseren Partnern umgeschaut und nach gemeinsamen Strategien gefragt. Für die katholische Kirche beispielsweise erläutert in dieser Ausgabe Mattias Kiefer, Sprecher der Umweltbeauftragten der deutschen (Erz-)Bistümer, das Lehrschreiben „Laudato Si“, in dem Papst Franziskus seine tiefe Sorge um den Zustand des Planeten ausdrückt. Kirchliche Vorstellungen, schreibt Kiefer, treffen sich hier mit der Praxis des organisierten deutschen Sports, der als umweltbewusst handelnder, schöpfungsfreundlicher Akteur zunehmend erkannt werde. So hat es im vergangenen Jahr drei gemeinsame Nachhaltigkeits-Fachtagungen mit den beiden großen Kirchen und dem DOSB gegeben.

Maria Krautzberger, Präsidentin des Umweltbundesamtes (UBA), erläutert im Interview, wie sich der Einzelne an den Klimawandel anpassen kann und welche Strategien Bund, Länder und Kommunen hier verfolgen. Die UBA-Präsidentin ist überzeugt, dass die

Verhaltensänderung des Einzelnen die zentrale Stellschraube ist.

Dass Naturschützer und Natursportler gemeinsam die eigentlichen Ursachen der Klimaschädigung bekämpfen sollen, fordert Dr. Heiner Geißler, Bundesminister a. D. und Ehrenvorsitzender der Kuratoriums Sport & Natur, im Kommentar dieser Ausgabe. Diejenigen, die ihren Sport in der Natur ausüben, brächten aus ureigenem Interesse die Bereitschaft mit, die Natur zu schützen und das Klima zu verbessern, schreibt er. Der ambitionierte Kletterer und Umweltaktivist mahnt, der Natursport sei für den Klima- und Naturschutz unmittelbar verantwortlich. Naturschützer und Natursportler müssten zusammenstehen.

Dazu passt, dass die von den Vereinten Nationen verabschiedete „2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung“ den Sport ausdrücklich als unterstützenden Akteur würdigt und ihn auffordert, sich im Rahmen seiner Möglichkeiten in die Umsetzung der Agenda einzubringen. Vor allem in der internationalen Zusammenarbeit, der Wertevermittlung sowie bei den Themen des Umwelt- und Naturschutzes, der Gesundheit, Stadtentwicklung, Inklusion, Chancengleichheit und Bildung ließen sich vielfältige Bezüge zu den UN-Nachhaltigkeitszielen herausarbeiten, heißt es.

Die Redaktion von Sport schützt Umwelt wünscht Ihnen wie immer eine anregende Lektüre und einen friedvollen Jahresausklang. Wir freuen uns auf Ihr Interesse und auf eine fruchtbare Zusammenarbeit im neuen Jahr.

**Editorial**

von Gabriele Hermani, Redaktion SPORT SCHÜTZT UMWELT

**Zentrale Stellschrauben** ..... 3

**IM FOKUS: Klima und Nachhaltigkeit – Globale Herausforderungen gemeinsam gestalten** 5

**Leitartikel**

von Mattias Kiefer, Sprecher der Umweltbeauftragten der deutschen (Erz)Bistümer

**Papst Franziskus' Enzyklika „Laudato Si“, der Weltklimagipfel in Paris und wir** ..... 5

**Interview**

mit Maria Krautzberger, Präsidentin des Umweltbundesamtes (UBA)

**Die Verhaltensänderung des Einzelnen ist die zentrale Stellschraube** ..... 6

**Kommentar**

von Dr. Heiner Geißler, Bundesminister a.D. und Ehrenvorsitzender des Kuratoriums Sport & Natur

**Naturschützer und Natursportler – gemeinsam die eigentlichen Ursachen der Klimaschädigung bekämpfen** .... 7

**Sport in Natur und Landschaft** ..... 9

Taucher sind Jahressieger der UN-Dekade Biologische Vielfalt · *Verband Deutscher Sporttaucher* ..... 9  
 Hecht wird Fisch des Jahres 2016 · *Verband Deutscher Sporttaucher* ..... 9  
 Bergsteigerdörfer – mit Tradition in die Zukunft · *Deutscher Alpenverein* ..... 10  
 Mountainbiken mit Rücksichtnahme und Toleranz · *Deutscher Alpenverein* ..... 11  
 Luftige Begegnungen – Wiederauszeichnung als UN-Dekade Projekt · *Deutscher Hänggleiterverband* ..... 11

Umweltverbände: mehr Anstrengungen zum Schutz der Artenvielfalt ..... 12  
 NABU: EU verfehlt selbst gesteckte Naturschutzziele ..... 12  
 EU-Umweltminister befürchten Aufweichung des EU-Naturschutzrechts ..... 13  
 Online-Plattform will Jugendengagement im Alpenraum stärken ..... 13  
 Outdoor: Gore investiert in Forschung alternativer Materiallösungen ..... 14  
 DBU fördert Filtertechnik in Schwimmbädern ..... 14

**Sport und Nachhaltigkeit** ..... 15

Agenda 2030: Sport für nachhaltige Entwicklung · *Deutscher Olympischer Sportbund* ..... 15  
 Preisträger des Nachhaltigkeitswettbewerbs stehen fest · *Landessportverband Baden-Württemberg* ..... 15  
 DBU fördert Ideen für Nachhaltigkeit ..... 16  
 Deutscher Umweltpreis geht an Nachhaltigkeits- und Klimaforscher ..... 17

**Umwelt- und Klimaschutz im Sport** ..... 18

Umweltbericht 2015 der Sportschule Malente liegt vor · *Landessportverband Schleswig-Holstein* ..... 18  
 Mehr Förderung für kommunalen Klimaschutz ..... 18  
 Klimawandel in Sportorganisationen ..... 19

**Service** ..... 20

**Veröffentlichungen und Multimedia** ..... 20

**Veranstaltungen** ..... 25

# Papst Franziskus' Enzyklika „Laudato Si“, der Weltklimagipfel in Paris und wir



**Matthias Kiefer**

Sprecher der Umweltbeauftragten der deutschen (Erz)Bistümer

(dosb umwelt) Ganz bewusst gewählt hatte er ihn, den Monat Juni für die Veröffentlichung seines neuen Lehrschreibens „Laudato Si“. Wenige Monate vor dem UN-Gipfel zur nachhaltigen Entwicklung und der Weltklimakonferenz drückte Papst Franziskus darin seine tiefe Sorge aus um den Zustand des Planeten, das „gemeinsame Haus“ der Menschheit. Angesichts der globalen ökologischen und sozialen Herausforderungen zu Beginn des 21. Jahrhunderts lädt der Papst ALLE Menschen ein, sich ungeschminkt der Wirklichkeit der Welt zu stellen, auf der Ebene der Phänomene wie auf der Suche nach den tieferen Ursachen für das vielfältige Leiden aller Kreatur; er ruft auf zu einer radikalen „Umkehr des Herzens“ im Sinne einer „ganzheitlichen Ökologie“, denn „alles ist mit allem verbunden“. Aus dieser Umkehr des Herzens und aus einer Wirklichkeitsdeutung von Menschen „am Rand“ folgt eine radikale Systemkritik des Papstes, immer jedoch verbunden mit einem großherzig-optimistischen Blick auf den Menschen, dem er die notwendige Transformation zutraut.

Auch wenn mit diesem Lehrschreiben erstmals in der Geschichte der Päpste systematisch Umweltfragen thematisiert werden, ist es doch keine „Öko-Enzyklika“, denn: Der Papst bettet seine diesbezüglichen Aussagen ein in Überlegungen zu Armut und Gerechtigkeit, verschränkt mithin präzise Analysen der ökologischen Herausforderungen Klimawandel, Biodiversität, Wasser etc. mit ebenso präzisen Analysen ihrer sozialen Konsequenzen, vor allem für die Ärmsten der Armen.

Die Enzyklika markiert die endgültige Absage an ein jahrhundertlanges, auch kirchliches, Missverständnis, den sogenannten Herrschaftsauftrag „Macht Euch die Erde untertan“ aus dem ersten Schöpfungsbericht der Bibel zu verstehen als Freibrief für jegliches menschliche Handeln. Stattdessen gilt es, diesen zu lesen vom – ebenfalls biblischen – Auftrag her, „die Erde zu bebauen und zu behüten“. Zentrale theoretische Anker für dessen Umsetzung sind das Gemeinwohl-Prinzip und eine Renaissance der Vorstellung vom Kollektiveigentum aller an den natürlichen Ressourcen – inklusive des Weltklimas: „Das Klima ist ein gemeinschaftliches Gut von allen und für alle.“ Dementsprechend gibt es auch eine Pflicht aller, dieses gemeinsame Gut zu schützen.

Ähnlich argumentiert hatte bereits im Oktober 2014 das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) in seiner Erklärung „Der Weltklimagipfel in Paris –

Wendepunkt für unsere Erde!“. Ausgehend vom Befund, dass der von Menschen verursachte Klimawandel Menschenleben kostet – schon jetzt und vor allem in den von Armut betroffenen Regionen (und die Europa in diesen Monaten erreichenden Flüchtlingsströme haben auch diese Ursache!), forderte das ZdK im Hinblick auf Paris, Klimaschutz am Zwei-Grad-Limit auszurichten: Ein reformierter Emissionszertifikatehandel könnte dafür das entscheidende Instrument sein. Das ZdK sieht dabei vor allem diejenigen Länder „in der Pflicht, die – gemessen an ihren Pro-Kopf-Emissionen – bislang entscheidend zum Klimawandel beigetragen haben und jene, die technische wie finanzielle Möglichkeiten zur Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen haben“. Für Deutschland gelten weiter die Energieeinsparung und die Steigerung der Energieeffizienz als die wichtigsten Hebel. Ohne einen weitreichenden Konsens in der Bevölkerung aber wird Klimaschutz aus Sicht des ZdK nicht dauerhaft politisch durchzusetzen sein.

An diesem Punkt treffen sich kirchliche Vorstellungen mit der Praxis des organisierten deutschen Sports: Wie wenig andere Akteure unterstützt der Sport die Entfaltung Einzelner, gesellschaftlichen Zusammenhalt und sozialen Frieden, alles Ziele, die auch die Enzyklika beschreibt. Auch sein Potenzial als umweltbewusst handelnder beziehungsweise – in kirchlicher Diktion – schöpfungsfreundlicher Akteur wird zunehmend erkannt: Drei Nachhaltigkeits-Fachtagungen zwischen den beiden großen Kirchen in Deutschland und dem DOSB haben vergangenes Jahr vielfältige Möglichkeiten ausgelotet, einerseits selbst umwelt- und klimafreundlich zu handeln, andererseits dadurch und durch die damit einhergehende Bildungsarbeit an jenem oben vom ZdK geforderten demokratischen Meinungsbildungsprozess und gesellschaftlichen Konsens mitzuwirken. Ob Großveranstaltungen nach klaren Nachhaltigkeitskriterien geplant und durchgeführt werden, ob sich das Alltagsleben in einem Gemeindehaus oder einer Sportstätte systematisch an einem Umweltmanagementsystem orientiert, ob es Rahmenverträge für Ökostrombezug gibt, ob sich der Betrieb von kirchlichen oder sportlichen Außenflächen mit den Anliegen des Naturschutzes vereinbaren lässt, der Möglichkeiten – auch der bereits realisierten! – gibt es viele. Die Parallelen zwischen Kirche und Sport in Bezug auf praktische Schwierigkeiten und Chancen waren bei den genannten Fachtagungen so offenkundig wie für die meisten Beteiligten überraschend. Eine stärkere Zusammenarbeit vor Ort zwischen Kirchengemeinden, kirchlichen Einrichtungen und Verbänden sowie den Sportvereinen hätte erhebliches Potenzial.

Ist man damit nicht weit weg, zu weit weg von der internationalen Klimapolitik, wo sich das ganz große Rad

dreht? Ich meine nein, denn: Politik braucht notwendig die Unterstützung möglichst Vieler, und diese Vielen leben immer lokal in ihren jeweiligen alltäglichen Bezügen und Zusammenhängen. Dort zu Änderungen der eigenen Praxis, zu anderen, für alle verträglicheren Lebensstile zu kommen, ist Basis wie Lackmustest des Mitragens politischer Veränderungen. Und, in den Worten des Papstes: „Man soll nicht meinen, dass diese

Bemühungen die Welt nicht verändern. Diese Handlungen verbreiten Gutes in der Gesellschaft, das über das Feststellbare hinaus immer Früchte trägt, denn sie verursachen im Schoß dieser Erde etwas Gutes, das stets dazu neigt, sich auszubreiten, manchmal unsichtbar.“

📞 Kontakt: [www.kath-umweltbeauftragte.de](http://www.kath-umweltbeauftragte.de),  
[umweltbeauftragter@eomuc.de](mailto:umweltbeauftragter@eomuc.de)

## Die Verhaltensänderung des Einzelnen ist die zentrale Stellschraube



**Maria Krautzberger**  
Präsidentin des Umweltbundesamtes  
(UBA)

*dosb umwelt: Der Klimawandel ist nicht nur in den Köpfen der Menschen angekommen, sondern Klimaänderungen sind bereits auch vielerorts spürbar. Die Wissenschaft geht davon aus, dass sich der Klimawandel und seine Folgen in Zukunft noch verstärken werden. Sie machen gerade auf eine Strategie des Bundes und der Länder aufmerksam, die darum wirbt, dass wir uns rechtzeitig und effizient anpassen. Was ist unter „Anpassung an den Klimawandel“ zu verstehen?*

Krautzberger: Das Klima wandelt sich. Das merken wir vor allem dann, wenn durch extreme Regenfälle, Hochwasser oder heftige Stürme große Schäden entstehen. Oftmals sind es aber auch die schleichenden Veränderungen, die auf lange Sicht das Klima bei uns verändern: Auch in Deutschland ist es mittlerweile im Schnitt des Jahres ein Grad Celsius wärmer als vor 100 Jahren. Die Winter sind deutlich feuchter. Und: Wir haben mehr heiße Tage mit Höchsttemperaturen über 30 Grad Celsius. Bis 1950 gab es das durchschnittlich an drei Tagen pro Jahr. Heute sind wir im Mittel bei acht Tagen. Der Klimawandel hat also vielfältige Folgen: für unser Wohnen, Arbeiten oder unsere Gesundheit. Ein Beispiel dafür ist auch, dass sich nun in Süddeutschland mancherorts die Tigermücke ausbreitet, die unter Umständen schwere Krankheiten wie das Dengue-Fieber übertragen kann. Die gute Nachricht ist: Wir können etwas tun und uns effektiv auf drohende Änderungen vorbereiten. Aber: Nur eine rechtzeitige Anpassung an den Klimawandel wird Schäden mindern oder ganz vermeiden. Bund, Länder und zunehmend auch Kommunen stellen sich daher zu Recht schon mit individuellen Strategien auf den Klimawandel ein.

*dosb umwelt: Welche Rolle kann der Sport dabei spielen? Und welche aktiven Anpassungsmaßnahmen eignen sich insbesondere für die Vereine und Verbände?*

Krautzberger: Die Anpassung an den Klimawandel ist enorm wichtig. Egal ob Politik, Wirtschaft oder Privatpersonen und Vereine – jeder kann etwas dazu beitragen. Sportvereine könnten zum Beispiel bei Hitzewellen wichtige Informationen und Hinweise zu möglichen Risiken an ihre Mitglieder weitergeben, so dass diese sich auf die steigenden Temperaturen einstellen und ihr Training anpassen können. Bei hohen Ozonwerten, die mit hohen Temperaturen einhergehen, kann es auch ratsam sein, ganz auf Sport zu verzichten, wenn die Konzentrationen zu hoch sind. Außerdem können Verbände und Vereine darauf achten, dass Sportstätten ausreichend Schatten – etwa durch Bäume – bieten. Auch das Begrünen von Fassaden und Flachdächern kühlt die Umgebungsluft und die Gebäude selbst zusätzlich ab. Wenn dann noch leicht zugängliche Trinkwasserspender aufgestellt werden, finden Sporttreibende auch an heißen Tagen ideale Bedingungen.

*dosb umwelt: Die Veränderung des Klimas hat Einfluss auf unser gesamtes Leben – auch auf unsere Gesundheit und damit auch auf das Sporttreiben. Wie können sich Sportlerinnen und Sportler hier informieren und vorbereiten?*

Krautzberger: Vor allem Hitzewellen belasten die menschliche Gesundheit stark. Auch rasche Temperaturänderungen zum Vortag und Temperaturschwankungen innerhalb des Tages belasten den Körper. Besonders ältere Menschen und Menschen mit chronischen Erkrankungen leiden unter diesen hohen beziehungsweise schwankenden Temperaturen. Eine Studie des Deutschen Wetterdienstes (DWD) ergab zum Beispiel, dass von 2000 bis 2010 die Sterblichkeit aufgrund von Herzerkrankungen während Hitzewellen im Mittel um 10 bis 15 Prozent anstieg. Eine gesunde und ausgewogene Ernährung, viel Bewegung, wenig Alkohol und der Verzicht auf das Rauchen können helfen, sich an die gesundheitlichen Folgen des Klimawandels anzupassen. Sport hat daher auch eine gesundheitsvorsorgende Wirkung. Trotzdem ist es wichtig, extreme sportliche Aktivitäten nicht gerade an heißen Tagen einzuplanen. Auf der Website des Umweltbundesamtes findet man

unter [www.umweltbundesamt.de](http://www.umweltbundesamt.de) zahlreiche nützliche Informationen zur Anpassung an den Klimawandel. Zur Vorbereitung auf Hitzewellen kann man das online-Hitzewarnsystem des Deutschen Wetterdienstes nutzen. Der Deutsche Wetterdienst bietet außerdem auch eine kostenlose WarnWetter-App an, die unter anderem über Gewitter informiert.

*dosb umwelt: Welche Rolle spielen Verhaltensänderungen bei der Anpassung an den Klimawandel und gibt es vielleicht sogar Chancen, die daraus entstehen?*

Krautzberger: Die Verhaltensänderung des Einzelnen ist die zentrale Stellschraube. Besonders an heißen Tagen ist es wichtig, ausreichend und regelmäßig zu trinken. Sportliche Aktivitäten sollten möglichst in die Morgen- und Abendstunden verlegt werden. Freizeitsport ist besonders an Hitzetagen in einer schattigen Parkanlage weniger belastend als zum Beispiel das Joggen in der prallen Sonne.

**i** Die Fragen stellte Gabriele Hermani.  
(dosb umwelt)

## Naturschützer und Natursportler – gemeinsam die eigentlichen Ursachen der Klimaschädigung bekämpfen



**Dr. Heiner Geißler**  
Bundesminister a. D. und  
Ehrevorsitzender des Kuratoriums  
Sport & Natur

(dosb umwelt) Was soll Sport mit Klimaschutz zu tun haben? Schließlich produzieren Sport treibende Menschen nicht tonnenweise Methangase wie die Kühe bei der Verdauung. Die Luft in den meisten Turn- und Sporthallen könnte auch besser sein, vor allem wenn bei vollem Haus Hand- oder Basketball gespielt wird. Die Ballsportarten, von Tennis bis Fußball, gehören schon eher zu den klimafreundlichen Leibesübungen – wenn sie eben nicht in der Halle, sondern im Freien stattfinden, es sei denn, dass man in manchen Arenen vor lauter Bengalos und Stinkbomben selbst aus den vorderen Rängen das Spielfeld nicht mehr sehen kann. Den besten Zugang zum Thema findet man wahrscheinlich über die Natursportler, also die Bergsteiger, Kletterer, Skibergsteiger, Wanderer, Gleitschirm- und Drachenflieger, Kanuten, Ruderer, Radfahrer und Mountainbiker, denn sie stinken und rauchen nicht und bringen aus ureigenem Interesse die Bereitschaft mit, die Natur zu schützen und das Klima zu verbessern. Mit anderen Worten: Sie sind für ihren Sport auf eine intakte Natur und frische Luft angewiesen.

Noch vor 25 Jahren tobte ein erbitterter Streit zwischen den Naturschutz- und den Natursportverbänden. Klima- und Naturschützer erhoben schwere Vorwürfe gegen die Natursportler und kolportierten Vorurteile wie zum Beispiel: Gleitschirmflieger vertreiben das Wild, Kletterer zerstören die Eiszeitflora, Kanuten die Uferböschungen und Mountainbiker die Bergwiesen. Dies ist heute nicht mehr der Fall, denn Klimaschutzfrevel konnte man ihnen eben nicht vorwerfen, auch keine Lärmerzeugung, keine Abgase und Luftverpestung und

keine Produktion von Kohlendioxyden oder Stickoxyden wie VW zum Beispiel. Aber auch die Politik trägt zur Verunsicherung und zur Schaffung künstlicher Konflikte bei – zum Beispiel durch das Biotopschutzgesetz in Baden-Württemberg: Ein Gesetz, das nahezu jede Geröllhalde zum geschützten Biotop erklärt, was dazu führt, dass fast alle Felsen für Kletterer gesperrt werden.

Die eigentliche Gefährdung der Natur und der Alpen kann man erleben, wenn man von Luzern zum Gotthard-Tunnel fährt, vom Vierwaldstätter See zum Gotthard-Pass. Da sieht man, was eben nicht sein darf: Dass eine ganze Landschaft, die Urner Alpen, das Tal unterhalb vom Salbitschijen, einem der schönsten Kletterberge der Alpen, durch den Autoverkehr wirklich in den Bankrott getrieben wird. Das Waldsterben kann man mit bloßem Auge erkennen, und die Menschen sterben dabei auch. Das ist die Folge einer absolut verfehlten Verkehrspolitik, wobei man der Schweiz nicht einmal den Hauptvorwurf machen darf. Es geht vielmehr um die Unfähigkeit der Alpenländer insgesamt, die Verkehrsströme so zu regeln, dass das Ergebnis möglichst klimafreundlich ist. Die Schweiz kann man sogar als Vorbild nennen, denn sie hat schon viel Klimaschutz in ihrer Verkehrspolitik realisiert, und zwar erstens durch die Schiene und zweitens durch Untertunnelung. Tunnel sind meiner Ansicht nach immer eine landschaftserhaltende und schonende Maßnahme. Darin haben es die Schweizer schon zur Perfektion gebracht, während wir in Deutschland beim Straßenbau noch Hänge abtragen und ganze Wälder roden.

Aber auch der Natursport ist für den Klima- und Naturschutz unmittelbar verantwortlich. Über eine Million Mitglieder des Deutschen Alpenvereins (DAV) und Millionen von Skifahrern fahren hunderttausende Kilometer mit ihren Pkw in die Alpen. Das muss in diesem Ausmaß nicht sein. Es gibt Fahrgemeinschaften und Züge ins

Gebirge. Die Zahl der nichtorganisierten Bergsportler geht bekanntlich in die Millionen. Deswegen hat der DAV sich unmissverständlich gegen den Bau neuer Berghütten und Skipisten ausgesprochen. Die Erschließung der Skigebiete, verbunden mit der Regulierung der Wildflüsse und dem Planieren der Skipisten, war der Beginn der eigentlichen Umweltgefährdung in den Bergen. Grundsätzlich muss aber klar sein, dass – wie jede Pflanze und jedes Tier – eben auch der Mensch zur Natur gehört. Naturschützer und Natursportler müssen zusammenstehen und die eigentlichen Ursachen für die Klimaschädigung gemeinsam bekämpfen: zum

Beispiel die Ausrottung wildlebender Tiere, Monokulturen, Agrarfabriken, Einsatz von Pestiziden, Überdüngung, Kahlschläge, Entwässerungen, Überfischungen, CO<sub>2</sub>- und FCKW-Emissionen, Ausbeutung und Armut, Überbevölkerung, genetische Uniformität von Sorten und Arten und die damit verbundene Abhängigkeit von Chemikalien. Dies sind die eigentlichen Bedrohungen des Klimas, der Artenvielfalt und des ökologischen Gleichgewichts.

📌 *Siehe auch:*  
[www.kuratorium-sport-natur.de](http://www.kuratorium-sport-natur.de)



# ER SPRINGT ÜBER SEINEN SCHATTEN. UND NEUE BESTWEITEN.

Deutschland macht das Sportabzeichen. Mach mit!  
Alle Infos auf [deutsches-sportabzeichen.de](http://deutsches-sportabzeichen.de)

[sportdeutschland.de](http://sportdeutschland.de)  
[facebook.com/sportdeutschland](https://facebook.com/sportdeutschland)  
[#sportdeutschland](https://twitter.com/sportdeutschland)



WIR SIND  
SPORTDEUTSCHLAND

**DSB**



# SPORT IN NATUR UND LANDSCHAFT

## Taucher sind Jahressieger der UN-Dekade Biologische Vielfalt

Verband Deutscher Sporttaucher



(dosb umwelt) Der Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) wurde für sein Projekt „Bringe Verborgenes ans Licht – Entdecke andere Arten!“ als Jahressieger der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet. DOSB-Vorstand Karin

Fehres und Elsa Nickel vom Bundesumweltministerium übergaben den bundesweit bedeutenden Naturschutzpreis am 14. November 2015 in Berlin im Rahmen des 7. Nationalen Forums zur biologischen Vielfalt.

Mit diesem vorbildlichen Projekt wird ein bedeutendes Zeichen für das Engagement für die biologische Vielfalt in Deutschland gesetzt und eine ihrer Bedrohungen, die weitere Ausbreitung nicht heimischer Lebewesen („Neobiota“), thematisiert. Über eine Internetplattform können Sporttaucher sowie andere Interessierte, Beobachtungen zu diesen aquatischen Neobiota, wie zum Beispiel dem Ochsenfrosch, melden. Die Plattform bietet Informationen zu verschiedenen Tier- und Pflanzenarten, zeigt Verbreitungskarten und dient als Grundlage für wissenschaftliche Arbeiten. Auf diese Weise leisten die Sporttaucher einen konkreten Beitrag zum Erhalt und Schutz unserer Gewässer und der Biodiversität.



Karin Fehres würdigte das umfassende Naturschutzengagement der Sportorganisationen und wies darauf hin, dass der DOSB kürzlich ein mehrjähriges Grundlagenprojekt „Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“ abgeschlossen hat, welches die Zusammenhänge und Handlungspotenziale zum Thema aufarbeitete. „Zu den im Naturschutz engagierten Aktivposten im DOSB gehören seit vielen Jahren die Sporttaucher. Sie

sind in bestem Wortsinne "citizen scientists", die sich zusätzlich zum Sporttreiben dem Thema "Biologische Vielfalt" widmen“, sagte Karin Fehres. „Der VDST wird nicht nur für sein Dekade-Jahresprojekt ausgezeichnet, sondern stellvertretend auch für das Naturschutz-Engagement des Sports – hierfür könnte es keinen besseren Preisträger geben. Durch diese Auswahl wurde unterstrichen, dass es ebenso möglich wie notwendig ist, auch mit dem Medium Sport das Thema "Biologische Vielfalt" in der Mitte der Gesellschaft zu verankern.“



Jahresprojekt UN-Dekade Biologische Vielfalt 2015. Dr. Elsa Nickel, Abteilungsleiterin Naturschutz beim BMUB (links außen) und Vorstand Dr. Karin Fehres vom DOSB (rechts außen) mit den Preisträgern Prof. Dr. Franz Brümmer (2. von links) und Dr. Ralph Schill (2. von rechts).

📄 Weitere Informationen unter: [www.neobiota.info](http://www.neobiota.info), [www.vdst.de](http://www.vdst.de), [www.dosb.de](http://www.dosb.de) und [www.undekade-biologischevielfalt.de](http://www.undekade-biologischevielfalt.de)

## Hecht wird Fisch des Jahres 2016 Verband Deutscher Sporttaucher

(dosb umwelt) Der Hecht (*Esox lucius*) wird Fisch des Jahres 2016. Der Hecht ist eine der größten und bekanntesten heimischen Fischarten. Mit dem Hecht wurde eine Art gewählt, durch die die Zusammenhänge zwischen Natur- und Artenschutz sowie nachhaltiger, verantwortungsvoller Naturnutzung verdeutlicht werden können. Wenn Ufer und Auen renaturiert oder in einem naturnahen Zustand erhalten werden, dienen sie dem Hecht als Rückzugsraum und Laichplatz. Damit wird einerseits der Bestand dieses von vielen Anglerinnen und Anglern geschätzten Speisefisches gesichert und gleichzeitig der Lebensraum vieler weiterer Tier- und Pflanzenarten verbessert.



Ausgewählt wurde der Hecht gemeinsam vom Deutschen Angelfischerverband (DAFV) und dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) in Abstimmung mit dem Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) und dem Österreichischen Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz (ÖKF). „Mit seiner unverwechselbaren Gestalt zählt der Hecht zu den bekanntesten heimischen Fischarten“, sagte Dr. Christel Happach-Kasan, Präsidentin des Deutschen Angelfischerverbandes. Markant sind der langgestreckte Körper, die nach hinten verlagerte Rücken- und Afterflosse und vor allem das entenschnabelartige Maul. Er besiedelt stehende Gewässer vom kleinen Tümpel bis zum großen See, aber auch Fließgewässer vom Oberlauf bis hinab in die küstennahe Brackwasserregion. „Der Hecht ist beispielgebend für die vielen Fischarten, die zur Fortpflanzung auf intakte Ufer- und Auenbereiche entlang der Gewässer angewiesen sind. Nur wenn solche naturnahen Lebensräume erhalten bleiben oder wiederhergestellt werden, können die Bestände des Hechtes sowie vieler weiterer Fischarten zukünftig in unseren Flüssen erhalten werden“, sagte die Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz, Prof. Beate Jessel. Erfolgreiche Renaturierungsmaßnahmen zeigen, dass es gelingen kann, nicht nur dem Hecht, sondern auch zahlreichen anderen Tier- und Pflanzenarten wieder neuen Lebensraum zu geben. „Besatzmaßnahmen durch Angelfischer und Vereine sind auf Dauer keine Lösung. Aber sie helfen bei der Bestandsentwicklung in beeinträchtigten Gewässern“, ergänzte Happach-Kasan.

📌 Weitere Informationen: Verband Deutscher Sporttaucher, Dr. Ralph Schill, [umwelt@vdst.de](mailto:umwelt@vdst.de), [www.vdst.de](http://www.vdst.de)

## Bergsteigerdörfer – mit Tradition in die Zukunft

### Deutscher Alpenverein

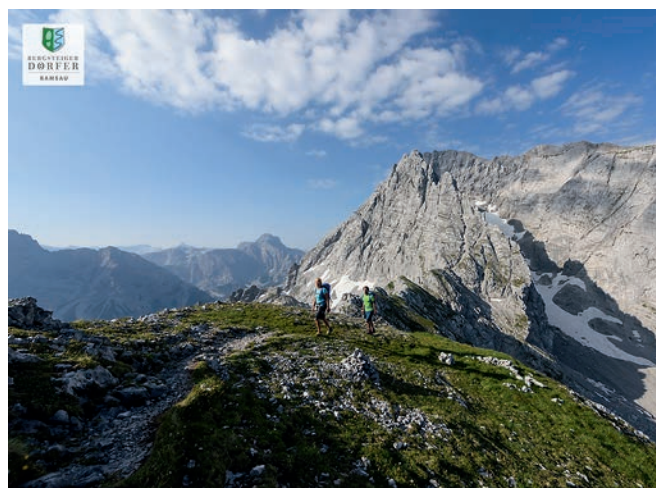


(dosb umwelt) Der Tourismus der Zukunft steht vor einer schweren Aufgabe: an den Klimawandel anpassen, nachhaltig sein und gleichzeitig alpine Landschaft und Umwelt bewahren. Mit dem

Projekt „Bergsteigerdörfer“ unternehmen die Alpenvereine den Versuch, diese Anforderungen unter einen Hut zu bringen und setzen sich auf internationaler Ebene für eine alternative Tourismusentwicklung ein. Eine Entwicklung, die ohne technische Erschließungsmaßnahmen auskommt und keine Funparks oder Erlebnisinstallations am Berg braucht. Eine Entwicklung, bei der die naturbelassene alpine Landschaft ganz „ohne Zusatzstoffe und Geschmacksverstärker“ das wichtigste Kapital ist und Bewegung aus eigener Kraft im Mittelpunkt steht.

Die Initiative des Österreichischen Alpenvereins (ÖAV) wurde bereits 2008 ins Leben gerufen. Dabei wurde eine Handvoll an Gemeinden gesucht und zu einem Netzwerk vereint. Die Orte haben genau das nicht, wovon die Alpen schon zu viel haben: tälerverbindende Skigebiete, technische Beschneigung, Funparks, große Hotelburgen und Tradition im Alpenkitsch. Die Bergsteigerdörfer stellen ganz bewusst einen Gegenpol zu den großen Tourismuszentren dar: Diese kleinen Orte haben weniger als 2.500 Einwohner, sie haben keine großen Gewerbegebiete und kommen im besten Fall ganz ohne technische Aufstiegshilfen aus. Aber sie können noch mehr bieten als das: intakte Natur, Potenzial für Bergsport und Authentizität! Die Gemeinden pflegen aktiv ihre alpinen Traditionen und legen größten Wert auf Wertschöpfung aus lokalen Produkten. Am wichtigsten aber sind die Bewohner selbst: Sie sind verrückt auf ihre Berge vor der Haustür, haben Alpinkompetenz und sind davon überzeugt, dass der naturnahe und ressourcenschonende Bergsport genau der richtige Weg ist für die weitere Gemeindeentwicklung!

21 Orte dürfen sich „Bergsteigerdörfer“ nennen: 20 davon in Österreich und seit September 2015 auch die Deutsche Gemeinde Ramsau bei Berchtesgaden. Gemeinsam bilden sie ein starkes Netzwerk mit einem gemeinsamen Ziel: die Förderung naturnaher und ressourcenschonender Tourismusformen.



Verfolgen Gemeinden die „Lebenseinstellung“ der Initiative Bergsteigerdörfer, haben sie bereits einen großen Schritt zur erfolgreichen Anpassung an den

Klimawandel getan. Während viele Gemeinden nach wie vor einzig und alleine auf den Skitourismus und weitere technische Erschließungen setzen, haben die Bergsteigerdörfer das ganze Jahr im Fokus. Ihr Kapitel für heute und morgen: intakte Natur ohne technische Erschließung, Bewegung aus eigener Kraft und Wertschöpfung durch lokale Produkte aus der Region. Jedes einzelne Bergsteigerdorf steht daher für Umweltschutz durch Bergsport und Authentizität.

- ❗ Mehr Informationen über das Projekt unter:  
[www.alpenverein.de/bergsteigerdoerfer](http://www.alpenverein.de/bergsteigerdoerfer);  
[www.bergsteigerdoerfer.de](http://www.bergsteigerdoerfer.de)

## Mountainbiken mit Rücksichtnahme und Toleranz

### Deutscher Alpenverein



(dosb umwelt) Der Mountainbikesport hat sich längst vom Trendsport zum Breitensport entwickelt: 37 Prozent der Mitglieder des Deutschen

Alpenvereins (DAV) sind an rund 33 Tagen im Jahr mit dem Mountainbike unterwegs. Allerdings führt das Mountainbiken auch immer wieder zu Auseinandersetzungen mit anderen Interessensgruppen – insbesondere mit Fußgängern und Waldbesitzern. „Das Mountainbiken hat für den DAV einen festen Platz im Kreis alpiner Sportarten“, sagt Hanspeter Mair, Geschäftsbereichsleiter Hütten, Naturschutz und Raumordnung des DAV und ergänzt: „Als Bergsport- und Naturschutzverband sehen wir uns somit in der Verantwortung, zwischen den verschiedenen Akteuren zu vermitteln, um Konflikte zu vermeiden.“ Diese Verantwortung nimmt der DAV mit dem im Juli 2015 verabschiedeten Positionspapier „Mountainbiken“ wahr. Darin spricht er Handlungsempfehlungen für ein verantwortungsbewusstes Ausüben der Sportart aus und bietet eine partnerschaftliche Zusammenarbeit für alle Akteure an.

„Das Positionspapier bringt deutlich zum Ausdruck, dass sich Bergsport und Naturschutz nicht widersprechen müssen. Mit gutem Willen von allen Seiten können Konflikte vermieden und eine gemeinsame Linie gefunden werden“, sagt Mair. Dass sich Vertreter aller Interessensgruppen an der Erarbeitung des Positionspapiers beteiligten, spiegelt sich auch in den fünf Grundpositionen des DAV zum Mountainbiken wider: Der DAV beurteilt das Mountainbiken als sportliche Aktivität mit vielfältigen positiven Wirkungen, die eine große Zahl seiner Mitglieder anspricht. Rücksicht auf Natur und Umwelt sowie die Interessen anderer Nutzerinnen und Nutzer sind Leitlinien des DAV für die Ausübung des Mountainbikens. Der DAV setzt sich dafür ein, dass Wege aller Art grundsätzlich von Wanderern und Mountainbikern gemeinsam genutzt werden können. Er appelliert an beide Gruppen, sich mit Respekt,



Toleranz und Rücksicht zu begegnen. Mountainbiker passen ihre Fahrweise dem Fußgängerverkehr an und gewähren im Bedarfsfall Vorrang. Wenn eine Lenkung notwendig wird, gibt der DAV differenzierten Lösungen den Vorzug vor pauschalen Sperrungen und Verboten. In der MTB-Fachübungsleiter-Ausbildung des DAV sowie bei den Jugendleiterfortbildungen und dem Schulprojekt „Check Your Risk“ der JDAV werden sportfachliche, naturschutzfachliche und methodische Inhalte vermittelt, mit dem Ziel Risiko-, Umwelt- und Sozialkompetenz der Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu fördern. Der Grundkonsens des Positionspapiers lautet demnach: „Rücksichtnahme und Toleranz sowie ein respektvolles Miteinander.“ Dass diese Prinzipien nicht immer gelebt werden, zeigte auch ein kürzlich beendetes Gerichtsverfahren um eine verkehrsrechtlich angeordnete Wegesperrung für Radfahrer „zum Schutz von Fußgängern“. Das Urteil des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofes hob die Wegesperrung auf und erklärte zudem, dass das „Radfahren auf hierfür [...] geeigneten Waldwegen“ grundsätzlich erlaubt ist (Az. 11 B 14.2809). Der DAV begrüßt diese Entscheidung und möchte mit dem Positionspapier ähnlichen Konflikten in Zukunft vorbeugen. Mit dem Positionspapier gibt der DAV in erster Linie seinen Mitgliedern und Sektionen etwas an die Hand, woran sie sich beim Ausüben der Sportart orientieren können. Darüber hinaus möchte der DAV auch externe Akteure erreichen und auffordern, für ein harmonisches Miteinander im Mountainbikesport zu werben.

- ❗ Das gesamte Positionspapier als PDF-Datei zum Herunterladen gibt es unter  
[www.alpenverein.de/chameleon/public/5501ec6a-7060-c42e-821f-014b9cd5f340/DAV-Positionspapier-Mountainbiken\\_26249.pdf](http://www.alpenverein.de/chameleon/public/5501ec6a-7060-c42e-821f-014b9cd5f340/DAV-Positionspapier-Mountainbiken_26249.pdf)
- ❗ Weitere Informationen: Deutscher Alpenverein, T +49 89 14003-142, [www.alpenverein.de](http://www.alpenverein.de)

## Luftige Begegnungen – Wiederauszeichnung als UN-Dekade Projekt

### Deutscher Hängegleiterverband



(dosb umwelt) Das Projekt „Luftige Begegnungen“ des Deutschen Hängegleiterverbandes (DHV), Deutschen AeroClubs (DAeC) und Nationalparks Berchtesgaden wurde erneut als Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet.



„Luftige Begegnungen“ mit Steinadlern, Bussarden und Geiern erleben Luftsportler beim Fliegen sehr oft. Häufig kreisen Vögel zusammen mit Gleitschirmen und Drachen Flügel an Flügel im Aufwind. Um mehr über die Gründe für die gemeinsamen Flüge zu erfahren, haben der DHV und der DAeC das Projekt „Luftige Begegnungen“ im Jahr 2010 ins Leben gerufen. Ziel der Aktion ist es, die Piloten für die Belange des Naturschutzes zu sensibilisieren, sie für die Artenvielfalt zu begeistern und eine Datengrundlage zu schaffen, die wissenschaftlich ausgewertet werden kann.

Dank des Engagements der Luftsportler wurden bis Ende August 2015 knapp 1.750 Flüge im Meldeportal auf [www.luftige-begegnungen.de](http://www.luftige-begegnungen.de) eingegeben, die nun ausgewertet werden können. Aufgrund des großen Potenzials des Projektes haben DHV und DAeC beschlossen, die Aktion Luftige Begegnungen fortzuführen. Das hat auch die UN-Dekade Fachjury überzeugt, die der Wiederauszeichnung des Projektes „Luftige Begegnungen“ zustimmte.

„Sportaktive engagieren sich vor Ort für die biologische Vielfalt. Ein gelungenes Beispiel hierfür ist das Gemeinschaftsprojekt „Luftige Begegnungen“, das bereits zum zweiten Mal als Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet wird. Luftsportlerinnen und Luftsportler haben mit den dokumentierten Flügen ihre Verantwortung für die biologische Vielfalt wahrgenommen“, so Andreas Klages, stellvertretender Geschäftsbereichsleiter Sportentwicklung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) und Mitglied der Jury zur erneuten Auszeichnung.

In Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Berchtesgaden-Team wird derzeit ein neues Projekt entwickelt: Ein Gleitschirmverein am Alpenrand möchte eine Partnerschaft für „seine Adler“ im Bereich des Fluggebietes übernehmen. Angedacht ist eine Implementierung der Aktion in das Projekt Luftige Begegnungen. Im Frühjahr 2016 sollen erste Schritte umgesetzt werden.

① *Infos zum Projekt unter [www.luftige-begegnungen.de](http://www.luftige-begegnungen.de) und zur UN-Dekade unter [www.undekade-biologischerdiversitaet.de](http://www.undekade-biologischerdiversitaet.de)*

① *Kontakt: Deutscher Hängegleiterverband, Bettina Mensing, T +49 8022 967510, [bettina.mensing@dhvmail.de](mailto:bettina.mensing@dhvmail.de)*

## Umweltverbände: mehr Anstrengungen zum Schutz der Artenvielfalt

(dosb umwelt) Anlässlich der Bekanntgabe einer neuen Initiative zum Schutz der biologischen Vielfalt durch Bundesumweltministerin Barbara Hendricks fordert eine Allianz der großen deutschen Umweltverbände ein konsequentes Handeln der gesamten Bundesregierung. Nach Einschätzung von BUND, DNR, DUH, NABU und WWF können die selbstgesteckten Ziele der Bundesregierung zum Schutz der biologischen Vielfalt in Deutschland bis 2020 nur noch erreicht werden, wenn massiv umgesteuert werde. Ziele, die bis spätestens 2015 hätten erreicht werden sollen, wurden nach Auffassung der Verbände klar verfehlt. Zahlreiche Schutzgebiete, so die Kritik, seien in einem schlechten Zustand, es gebe keine ausreichende Vernetzung und der Artenschwund in Deutschland sei weiterhin ungebremst dramatisch. Die angekündigte Umsetzungsinitiative wurde in einer gemeinsamen Erklärung der Umweltschutzorganisationen als dringend notwendiges Zeichen zur rechten Zeit bewertet. Bundesregierung und Länder müssten jetzt endlich dafür sorgen, dass die Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt (NBS) mit Leben gefüllt und umgesetzt werde. Ausdrücklich begrüßt wurde, dass Bundesministerin Hendricks mit der Forderung nach einer grundlegenden Neuausrichtung der Agrarsubventionen eine längst überfällige Diskussion angestoßen habe.

① *Mehr unter: [www.bund.net](http://www.bund.net), [www.dnr.de](http://www.dnr.de), [www.duh.de](http://www.duh.de), [www.nabu.de](http://www.nabu.de), [www.wwf.de](http://www.wwf.de)*

## NABU: EU verfehlt selbst gesteckte Naturschutzziele

(dosb umwelt) Die EU werde ihr Ziel, den Verlust der biologischen Vielfalt bis 2020 zu stoppen, nicht erreichen können. Dies zeigt nach Auffassung des NABU der Zwischenbericht der EU-Kommission. Der Naturschutzbund fordert deshalb eine zügigere Umsetzung der Richtlinien und einen Kurswechsel in der Agrarpolitik. Die Staatschefs hatten sich im Jahr 2010 verpflichtet, bis 2020 den weiteren Verlust der biologischen Vielfalt zu stoppen und geschädigte Ökosysteme wiederherzustellen. Um diese Ziele zu erreichen, wurde 2011 eine EU-Biodiversitätsstrategie mit sechs prioritären Zielen beschlossen, darunter an erster Stelle die vollständige Umsetzung der EU-Naturschutzrichtlinien (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und EU-Vogelschutzrichtlinie). Die Daten des Kommissionsberichtes bestätigten die Forschungsergebnisse von BirdLife International, wonach einige Arten und Lebensräume dort profitiert hätten, wo die Richtlinien konsequent umgesetzt wurden. Insgesamt wiesen aber erst weniger als 25 Prozent aller untersuchten Arten und Lebensräume einen guten Erhaltungszustand auf, und das Netzwerk von marinen Natura-2000-Gebieten sei noch sehr lückenhaft. Besonders dramatisch sei die Situation außerhalb von

Natura-2000-Gebieten: Als drittes Ziel der EU-Strategie hatten sich die EU-Mitgliedstaaten verpflichtet, die negativen Auswirkungen der Landwirtschaft auf die biologische Vielfalt und die Ökosysteme zu reduzieren. Zudem sollen umweltschädliche Subventionen bis zum Jahr 2020 abgebaut werden. Die Analyse zeige jedoch, dass zum Beispiel der Bestand von Feldvogelarten weiter massiv zurückgehe.

❗ Mehr unter: [ec.europa.eu/environment/nature/biodiversity/comm2006/2020.htm](http://ec.europa.eu/environment/nature/biodiversity/comm2006/2020.htm)

## EU-Umweltminister befürchten Aufweichung des EU-Naturschutzrechts



(dosb umwelt) Die Umweltminister von neun EU-Ländern haben die EU-Kommission vor einer Aufweichung der europäischen Richtlinien zum Naturschutz gewarnt.

Die beiden Richtlinien zum

Vogelschutz und zu Natura 2000 hätten „ihren Wert unter Beweis gestellt“ und seien „ein wesentlicher Bestandteil des Biodiversitätsschutzes in Europa“ geworden, heißt es in einem Brandbrief an EU-Umweltkommissar Karmenu Vella. Zu den neun Unterzeichnern gehören Bundesumweltministerin Barbara Hendricks und ihre französische Kollegin Ségolène Royal sowie die Umweltressortchefs von Italien, Spanien, Kroatien, Polen, Rumänien, Slowenien und Luxemburg. Anlass für die Intervention der Umweltministerinnen und ihrer Kollegen ist ein „Fitness-Check“ (REFIT), mit dem die Kommission die Naturschutz-Richtlinien unter der Fahne des Bürokratieabbaus derzeit einer Prüfung unterzieht.

Die beiden Richtlinien zum Vogelschutz und zu Natura 2000 seien „ein wesentlicher Bestandteil des Biodiversitätsschutzes in Europa“ geworden, heißt es in dem Schreiben. „Ohne sie wird es ein Ding der Unmöglichkeit, die Ziele der EU-Biodiversitätsstrategie für 2020 zu erreichen.“ Statt über Änderungen der Richtlinien nachzudenken, komme es vielmehr darauf an, sie zu stärken und ihre Umsetzung weiter voranzubringen. Die mit den Richtlinien geschaffene Rechtssicherheit für alle Beteiligten dürfe nicht aufs Spiel gesetzt werden.

Zuvor hatten sich bereits über 500.000 EU-Bürgerinnen und Bürger bei einer öffentlichen Konsultation der Europäischen Kommission für die unveränderte Beibehaltung der Richtlinien ausgesprochen.

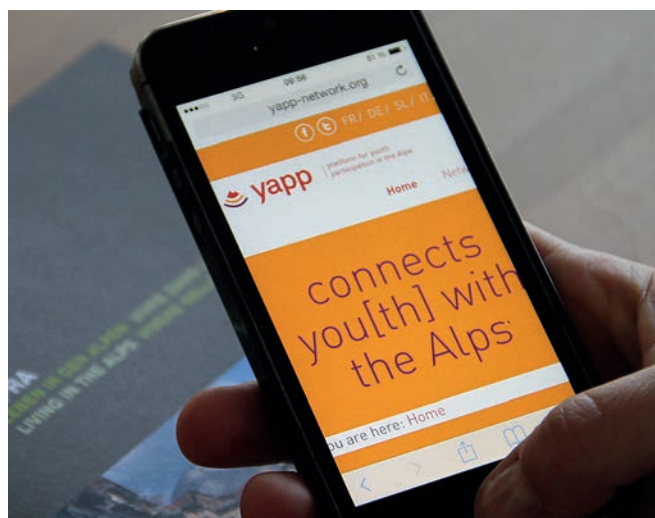
Durch die EU-Vogelschutz- und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie – kurz FFH-Richtlinie – wurde in den letzten 30 Jahren das weltweit größte Schutzgebietsnetz Natura 2000 aufgebaut. Es deckt über 15 Prozent der Fläche Deutschlands ab und umfasst EU-weit über 26.000 Schutzgebiete.

❗ Weitere Informationen:  
[www.bmub.bund.de/P456](http://www.bmub.bund.de/P456) und  
[www.bmub.bund.de/N52432](http://www.bmub.bund.de/N52432)

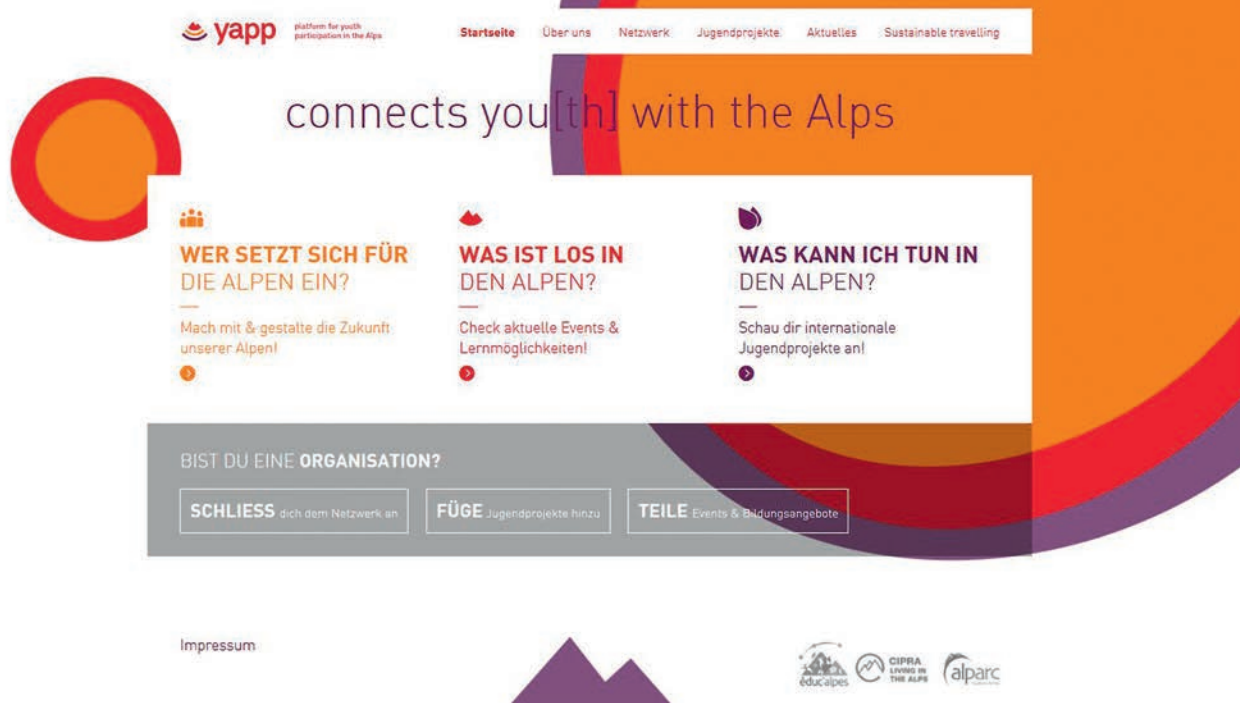
## Online-Plattform will Jugendengagement im Alpenraum stärken

(dosb umwelt) Alpine Netzwerke bemühen sich um aktive Beteiligung interessierter junger Menschen. Nun können sich Jugendliche auf der Webplattform „YAPP“ über Organisationen und Initiativen informieren, die sich mit Jugendbeteiligung und nachhaltiger Entwicklung im Alpenraum beschäftigen. Dies berichtet die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA, die damit Jugendpartizipation und Umweltbildung in den Alpenländern fördern will. Unter [www.yapp-network.org](http://www.yapp-network.org) finden junge Menschen, die sich engagieren und austauschen möchten, übersichtlich aufbereitete Informationen über Organisationen, welche sich für nachhaltige Jugendbeteiligung im Alpenraum einsetzen. Diese können ihre Daten sowie ihre Jugendprojekte, Veranstaltungen oder Ausbildungsmöglichkeiten kostenfrei eintragen. Die Informationen werden thematisch und geographisch auf der ansprechend gestalteten und benutzerfreundlichen Website gefiltert. Eine Landkarte veranschaulicht zudem die geographische Verteilung der Organisationen. Die Inhalte sind in den Alpensprachen – Deutsch, Französisch, Italienisch und Slowenisch – sowie stets auch in Englisch verfügbar. In weiteren Schritten werden auch Informationen über Finanzierungsmöglichkeiten von Projekten veröffentlicht sowie weiterführende Unterlagen und Materialien gesammelt, aufbereitet und zum Download bereitgestellt.

YAPP ist ein Ergebnis aus dem CIPRA-Projekt „Youth Alpine Dialogue“. Gefördert wurde YAPP vom europäischen Programm „Jugend in Aktion“ und der Gerda Techow Stiftung.



❗ Mehr unter:  
[www.yapp-network.org](http://www.yapp-network.org) und  
[www.cipra.org](http://www.cipra.org)



## Outdoor: Gore investiert in Forschung alternativer Materiallösungen

(dosb umwelt) Der Outdoor-Bekleidungshersteller Gore plant, in den kommenden fünf Jahren mehr als 15 Millionen US-Dollar in die Suche nach alternativen, dauerhaft wasserabweisenden Imprägnierungen (DWR) zu investieren. Ziel ist es, neue Lösungen mit einem verbesserten ökologischen Profil zu finden. Gleichzeitig sollen Komfort und Langlebigkeit der aktuell leistungsfähigsten DWR beibehalten oder übertroffen werden. Gore arbeitet bereits seit Beginn der PFC-Diskussion in Fachkreisen daran, DWR Imprägnierungen umweltfreundlicher zu machen. Bernhard Kiehl, Leiter des Nachhaltigkeitsprogramms von Gore Fabrics: „Gore hat eine Vorreiterrolle in der Outdoor-Industrie angenommen, wenn es um den nachhaltigen Umgang mit PFCs geht. Wir haben viel investiert und sind eines der ersten Unternehmen, das die Substanz PFOA aus allen Einsatzstoffen seiner gesamten Textilkollektion verbannt hat.“

Derzeit nutzt Gore Fabrics eine DWR Imprägnierung mit deutlich verbessertem Umweltprofil. Bernhard Kiehl: „Wir sind davon überzeugt, dass unsere derzeitige DWR Imprägnierung die beste Kombination aus hohem Komfort, dauerhafter Funktionalität und niedrigem ökologischen Fußabdruck bietet.“

Gore erreicht durch seine derzeitige DWR Imprägnierung eine hohe Dauerhaftigkeit der wasserabweisenden Eigenschaft, die eine lange Lebensdauer funktionaler Wetterbekleidung von Gore ermöglicht. Ökobilanzstudien (Life Cycle Assessments), die mit kritischer Begleitung durch das Öko-Institut Freiburg e.V. durchgeführt wurden, belegen, dass die Langlebigkeit der wirksamste Faktor ist, um den ökologischen Fußabdruck von funktionaler Bekleidung zu reduzieren.

① Siehe auch: [www.gore-tex.de/de-de/erlebnis/verantwortung/umwelt/oekobilanz](http://www.gore-tex.de/de-de/erlebnis/verantwortung/umwelt/oekobilanz)

## DBU fördert Filtertechnik in Schwimmbädern



(dosb umwelt) In der Bundesrepublik gibt es zurzeit rund 6.700 öffentliche Frei- und Hallenbäder. „Der Schwimmsport besitzt unter den Deutschen noch immer einen hohen Stellenwert.

Der Bäderbetrieb ist aber nicht nur mit hohen Kosten für die Kommunen verbunden. Durch einen hohen Energieverbrauch und Reststoffe aus der Wasseresinfektion wird die Umwelt stark belastet“, erklärt Dr. Heinrich Bottermann, Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Beim Wasseraufbereiten will das bayerische Unternehmen W.E.T. Wasser.Energie. Technologie (Kasendorf) nun Abhilfe schaffen. Ein Verfahren, bei dem mit einer neuartigen Membrantechnik aus dem Wasser kleinste Partikel und auch teilweise gelöste Stoffe herausgefiltert werden, soll Desinfektionsnebenprodukte verringern und so die Umwelt und die Gesundheit der Schwimmer schonen. Die DBU unterstützt das Vorhaben fachlich und finanziell mit insgesamt über 400.000 Euro. Davon gehen 128.000 Euro in die nun startende zweite Projektphase.

Dass dieses Vorhaben sehr vielversprechend ist, belegen bereits die Ergebnisse der ersten Projektphase. „Bei einer dreimonatigen Testphase konnte im Rheintalbad Frischwasserqualität erreicht werden“, bestätigt Dr. Florencia Saravia vom Engler-Bunte-Institut, die die Wasserproben im Labor untersuchte. DBU-Experte Heidenreich: „Das gibt nicht nur Sicherheit mit Blick auf die Gesundheit. Weniger Rückstände belasten die Umwelt – und ganz nebenbei wird so auch der kommunale Geldbeutel geschont.“

① Ansprechpartner für Fragen zum Projekt: W.E.T. Wasser. Energie. Technologie GmbH, Dipl.-Ing. Michael Reis, T +49 9228 99609-20, [reis@wet-gmbh.com](mailto:reis@wet-gmbh.com); weitere Informationen über: [www.dbu.de](http://www.dbu.de)

# SPORT UND NACHHALTIGKEIT

## Agenda 2030: Sport für nachhaltige Entwicklung Deutscher Olympischer Sportbund



(dosb umwelt) Die Vereinten Nationen (VN) haben am 25. September 2015 in New York die „2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung“ verabschiedet. Der Sport wird darin ausdrücklich als unterstützender Akteur gewürdigt.

Die Agenda beinhaltet 17 Nachhaltigkeitsziele – als Nachfolger der acht Millennium Entwicklungsziele – und fordert alle Staaten der Weltgemeinschaft auf, ihren Beitrag zu leisten. In Paragraph 37 wird der Sport in der Agenda 2030 ausdrücklich als unterstützender Akteur gewürdigt.

Zentrale Themen der Agenda und der Nachhaltigkeitsziele sind Armutsreduzierung, Chancengleichheit, Gleichstellung der Geschlechter, Bildung, Gesundheit, Klimawandel, Umweltschutz, Wachstum und Beschäftigung, Beseitigung von Hunger und Mangelernährung, demographische Entwicklung, Migration, Stadtentwicklung, Frieden, Menschenrechte und gute Regierungsführung sowie den Aufbau einer globalen Partnerschaft. Die 2030-Agenda nimmt alle VN-Nationen gleichermaßen in die Pflicht und verbindet soziale, wirtschaftliche und ökologische Zieldimensionen.

Auch der Sport ist als gesellschaftlicher Akteur aufgefordert, sich im Rahmen seiner Möglichkeiten in die Umsetzung der Agenda einzubringen und kann an vielen Stellen einen wertvollen Beitrag leisten. Vor allem im Kontext der internationalen Zusammenarbeit und der Wertevermittlung sowie bei den Themen des Umwelt- und Naturschutzes, der Gesundheit, Stadtentwicklung, Inklusion, Chancengleichheit und Bildung lassen sich vielfältige Bezüge zu den Nachhaltigkeitszielen herausarbeiten.

Das IOC hat bereits ein Positionspapier „The Contribution of Sport to the SDGs and the post-2015 development agenda – the IOC Position (February 2015)“ veröffentlicht und die Bezüge zwischen den Nachhaltigkeitszielen und dem Sport dargestellt. Die

vielfältigen Verbindungslinien zwischen der Nachhaltigkeitsagenda und dem Sport sowie deren Verankerung in Paragraph 37 unterstützen die Politikfähigkeit der Sportorganisationen und verdeutlichen ihr gesellschaftspolitisch wirksames Leistungsspektrum. Auch im IOC-Reformprozess spielt Nachhaltigkeit eine zentrale Rolle.

## Preisträger des Nachhaltigkeitswettbewerbs stehen fest Landessportverband Baden-Württemberg

(dosb umwelt) Im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Baden-Württemberg verleihen der Landessportverband Baden-Württemberg und das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft in diesem Jahr zum zweiten Mal den Nachhaltigkeitspreis für Sportfachverbände. Der Badische Leichtathletik-Verband erhält den diesjährigen Hauptpreis, der mit 15.000 Euro dotiert ist. Der Badische Turner-Bund, der Schwimmverband Württemberg und der Handballverband Württemberg folgen auf Platz zwei. Insgesamt wurde ein Preisgeld von 90.000 Euro an acht Preisträger ausgeschüttet. Die Verleihung der Preise fand am 1. Oktober 2015 in Stuttgart statt.

„Mit dem Nachhaltigkeitspreis ehren wir unsere Sportfachverbände für ihr Engagement im Bereich Ökologie, Ökonomie und Soziales. Die Fachverbände haben ambitionierte und qualitativ wertvolle Projekte eingereicht, die sie in den nächsten zwei Jahren umsetzen werden“, freut sich LSV-Präsident Dieter Schmidt-Volkmar über die Entscheidung der Juroren. „Insgesamt haben sich 19 Sportfachverbände um die Auszeichnung beworben. Allesamt mit guten Projektvorhaben. Mein Dank gilt dem Umweltministerium für die besondere Unterstützung und die Zusammenarbeit.“

„Die prämierten Konzepte zeigen, wie nachhaltiges Handeln im Sportbereich konkret umgesetzt werden kann“, erklärte Umweltminister Franz Untersteller in Stuttgart. Besonders bemerkenswert sei zum Beispiel das große Engagement der Preisträger, um behinderten Menschen den Zugang und die Integration in die Sportvereine zu ermöglichen. Und mit einem guten Mobilitätskonzept könnten die Vereine nicht nur ihre Kassen, sondern auch das Klima schonen. „Ich wünsche den



Gewinnern viel Erfolg bei der Umsetzung der Projekte und wünsche mir, dass der Wettbewerb noch weitere Fachverbände und deren Vereine zu nachhaltigem Handeln inspiriert.“

In der Jury des Wettbewerbs saßen Prof. Dr. Franz Brümmer, Vorsitzender der LSV-Kommission „Sport und Umwelt“, Anette Brellochs, Studienrätin im Referat „Sport und Sportentwicklung“ des Kultusministeriums, Volker Wehle, Leiter des Referats „Grundsatzfragen der Umweltpolitik, Nachhaltigkeit, nachhaltiges Wirtschaften“ des Umweltministeriums, SWR-Sportchef Harald Dietz und LSV-Präsident Dieter Schmidt-Volkmar. Die Projekte sind auf eineinhalb Jahre angelegt. Die Hälfte des Geldes wird bereits in diesem Jahr ausgeschüttet, die andere Hälfte nach Abschluss des Projekts. Die Sportfachverbände konnten Projekte in den Kategorien Ökologische Verantwortung, Faire Produkte, Bildung für nachhaltige Entwicklung und Soziale Verantwortung einreichen.

In der Kategorie „Ökologische Verantwortung“ gewann der Landesverband Baden-Württemberg des Deutschen Alpenvereins mit dem Projekt „Kletterland Baden-Württemberg“. Mit dem Preisgeld von 8.000 Euro soll nun ein tragfähiges Konzept für die Felsen in Baden-Württemberg mit allen Akteuren erarbeitet werden. Die Gesamtkletterregelung aus den 1990er-Jahren soll behutsam fortgeschrieben und nachhaltig weiterentwickelt werden. Dabei sollen der Sport und der Natur-, Arten- und Biotopschutz, aber auch die Mobilität Berücksichtigung finden.

Der Volleyball-Landesverband Württemberg etabliert mit seinem Preisgeld von 7.500 Euro ein ganzheitliches Projekt zum Thema nachhaltige Mobilität. Die Umweltbelastung, die aus Fahrten zu Spielen entsteht, soll durch eine optimale Spielplangestaltung verringert werden, indem die Summe aller Wege minimiert wird. Zudem soll ein Verkehrsbund gewonnen werden, der den Vereinen Mannschaftstickets zur Verfügung stellt.

📌 **Weitere Informationen:**  
Landessportverband Baden-Württemberg,  
Ulrike Hoffmann, T +49 711 28077-858,  
u.hoffmann@lsvbw.de, www.lsvbw.de

## DBU fördert Ideen für Nachhaltigkeit

(dosb umwelt) Ob Migration, Klimawandel oder biologische Vielfalt: Unter dem Motto „Zukunft selber machen – Junge Ideen für Nachhaltigkeit“ entwickelten 150 junge Menschen zwischen 16 und 27 Jahren beim Jugendkongress in Osnabrück 17 Projekte, die im Nachgang finanziell von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) unterstützt werden. „Nachhaltig leben bedeutet vor allem eins: seine Perspektive ändern und die Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft nach ökologischen Kriterien ausrichten“, sagte DBU-Generalsekretär Dr. Heinrich Bottermann zum Abschluss des Kongresses. Die Teilnehmer des Kongresses hätten „mit ihren Ideen viele Wege aufgezeigt, wie wir Nachhaltigkeit auch langfristig in unseren Alltag integrieren können. Ich bin gespannt und freue mich schon darauf, zu sehen, wie die Projekte umgesetzt werden“, so Bottermann. Ausrichter des Kongresses waren das Bundesumweltministerium (BMUB) und die DBU.



Auf kulinarische Entdeckungsreise begab sich DBU-Generalsekretär Dr. Heinrich Bottermann am Stand von Marie-Claire Rys, die vegetarische und vegane Kochkurse anbietet.

Während des Kongresses entwickelten die jungen Teilnehmer innerhalb von drei Tagen in acht Arbeitskreisen Ideen und Konzepte zur Bildung für nachhaltige Entwicklung, die sie in Zukunft weiter verfolgen und ausarbeiten werden – zum Beispiel zu den Themen „Migration, Armutsbekämpfung, Menschenrechte und Frieden“, „Verantwortungsvoll Wirtschaften“, „Artenvielfalt in Gefahr?“, „Energiewende“ oder „Konsum und Lebensstile“. Selbst entscheiden durften die jungen Teilnehmer auch darüber, welche Projekte Fördermittel von der DBU erhalten. Auf einem Markt der Möglichkeiten hatten die Jugendlichen Gelegenheit, Interesse für ihre Projekte zu wecken und neue Mitstreiter zu finden. In der anschließenden Abstimmung übersprangen 17 von insgesamt 23 vorgestellten Ideen die selbst gesteckte Minimalförderhöhe und erhalten für ihre Umsetzung fachliche und finanzielle Unterstützung der Stiftung. Zwischen 200 und 1.370 Euro vergibt die DBU an die ausgewählten Projekte. Deren Inhalte sind bunt gefächert: von einer Radiosendung zum Thema Nachhaltigkeit über die Gründung des „Youth Sustainability Networks“ bis zu ökologischen Bildungsprojekten

für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge durch die Osnabrücker Initiative „Freizeit für Flüchtlingskinder“. Beeindruckt vom Engagement der jungen Menschen stockte der NABU die Gesamtfördersumme für die Projekte spontan um 1.500 Euro auf.

In Qualifizierungsworkshops zu den Themen Fundraising, Projektmanagement und Presse- und Öffentlichkeitsarbeit erhielten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen Impulse für weitere Finanzierungsmöglichkeiten und Öffentlichkeitsarbeit. Fachexperten von DBU und BMUB standen nicht nur während des Kongresses für Fragen zur Verfügung, sondern bleiben auch darüber hinaus Ansprechpartner für die jungen Projektmanager.

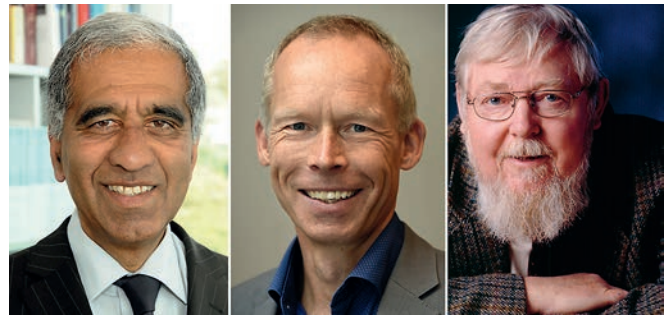
**i** Eine Liste der geförderten Projekte ist unter [www.dbu.de/123artikel136376\\_2362.html](http://www.dbu.de/123artikel136376_2362.html) zu finden.

**i** Mehr unter: [www.dbu.de](http://www.dbu.de)

## Deutscher Umweltpreis geht an Nachhaltigkeits- und Klimaforscher

(dosb umwelt) Von der Verleihung des Deutschen Umweltpreises soll ein Signal für den Schutz der Erde ausgehen, damit auch zukünftig Entwicklung auf ihr

möglich bleibt. Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) appelliert damit auch an die internationale Staatengemeinschaft, die Weichen in Richtung Zukunftssicherung der Menschheit auf einem stabilen Planeten zu stellen. Am 8. November wurden in Essen von Bundespräsident Joachim Gauck der global agierende Nachhaltigkeitswissenschaftler Prof. Dr. Johan Rockström und der Klima- und Meeresforscher Prof. Dr. Mojib Latif mit dem höchstdotiertesten Umweltpreis Europas ausgezeichnet. Den Ehrenpreis der DBU für sein Lebenswerk erhält der Naturschützer Prof. em. Dr. Michael Succow. Der Preis ist mit insgesamt 500.000 Euro dotiert.



Die Träger des Deutschen Umweltpreises 2015 der DBU (v.l.n.r.): Prof. Dr. Mojib Latif, Prof. Dr. Johan Rockström und Ehrenpreisträger Prof. em. Dr. Michael Succow.

**i** Mehr unter: [www.dbu.de](http://www.dbu.de)

# UMWELT- UND KLIMASCHUTZ IM SPORT

## Umweltbericht 2015 der Sportschule Malente liegt vor Landessportverband Schleswig-Holstein



(dosb umwelt) Das Sport- und Bildungszentrum (SBZ) und das Bildungswerk in Malente beteiligten sich bereits seit 1998 – damals als erste Sportschule europaweit – am Öko-Audit-System der EU. Die Teilnahme

wurde mit Wirkung zum Frühjahr 2012 beendet. Dennoch wird gemäß den Umwelleitlinien des Landessportverbandes jährlich ein Umweltbericht veröffentlicht. Als wesentliches Berichtselement enthält er in einer Tabelle zusammengefasst alle Angaben zu den umweltrelevanten Stoff- und Energieflüssen und den wesentlichen, auch ökologischen Standortveränderungen.

Die vergangenen Jahre waren dadurch geprägt, den Neubau des Sport- und Seminargebäudes und das damit geänderte, erhöhte Dienstleistungs- und Nutzflächenangebot in die umweltgerechte Betriebsführung zu integrieren. Modernisierungsarbeiten im Bettenhaus bewirkten weitere Änderungen der Energieverbrauchssituation. Ebenfalls wurden die restlichen Teile des Schwimmbeckenkopfes in der Schwimmhalle saniert. Der damit zusammenhängende Betriebsstillstand in der Schwimmhalle hatte ebenfalls Auswirkungen auf das Energieverbrauchsniveau sowie weitere Verbrauchsparameter. Die Vielzahl der durch die Bau- und Sanierungsmaßnahmen geänderten, üblichen Nutzungsmöglichkeiten der Einrichtungen zeigte deutliche Auswirkungen auf die bei Normalbetrieb zu erwartende Verbrauchsstruktur. Ein Vergleich zu vorhergehenden Betriebsjahren ist daher auch in diesem Jahr nur bedingt möglich.

Bemerkenswert für das aktuelle, wie bereits auch für das letzte Berichtsjahr ist die Tatsache, dass die Kosten für die Stromversorgung und die Einnahmen durch die Einspeisevergütung des produzierten BHKW- und Photovoltaikstroms ausgeglichen sind. Interne Überprüfungen (sogenannte „Interne Audits“) zeigen, dass

auch die aktuell geänderten Betriebsbedingungen gut in das Managementsystem eingepasst wurden und vom Personal getragen werden. Da alle internen Anforderungen an das EMAS-System (Europäisches Management- und Audit-System) aufrecht erhalten werden, ist die Motivation das System „zu leben“, bei allen Beteiligten nach wie vor hoch.

Der Bericht enthält eine Vielzahl von Anregungen, wie interessierte Vereine und Verbände in ihren eigenen Einrichtungen zur Reduzierung von Umweltauswirkungen beitragen und damit auch die Vereinskasse entlasten können.

**i** *Bezug: Die ausführliche Version des Umweltberichts kann auf der LSV-Homepage [www.lsv-sh.de](http://www.lsv-sh.de) im Bereich „Sportthemen“ (unter Sport und Umwelt/ Umwelterklärungen/SBZ Malente) eingesehen oder in der LSV Geschäftsstelle in Kiel abgefordert werden.*

**i** *Kontakt: Landessportverband Schleswig-Holstein, Dr. Sven Reitmeier, T +49 431 6486-118, [sven.reitmeier@lsv-sh.de](mailto:sven.reitmeier@lsv-sh.de), [www.lsv-sh.de](http://www.lsv-sh.de)*

## Mehr Förderung für kommunalen Klimaschutz

(dosb umwelt) Die Förderung von Klimaschutzprojekten in Kommunen wurde deutlich verbessert. Für finanzschwache Kommunen sowie Kitas, Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen, Sportstätten und Schwimmhallen wurden die Förderquoten erhöht. Neue Fördermöglichkeiten gibt es außerdem für nachhaltige Mobilität, Energiesparmodelle und LED-Beleuchtung.

Mit der neuen Kommunalrichtlinie des Bundesumweltministeriums (BMUB) werden beispielsweise die Sanierung von Außen-, Straßenbeleuchtungs- und Lichtsignalanlagen durch LED-Beleuchtung zusätzlich zum Einbau hocheffizienter LEDs bei der Sanierung von Innen- und Hallenbeleuchtung gefördert. Weiterhin werden die Sanierung und der Austausch raumluftechnischer Geräte bezuschusst. Für Klimaschutzinvestitionen

in Anlagen und Gebäuden von Kindertagesstätten, Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen, Sportstätten und Schwimmhallen wird ein neuer Förderschwerpunkt mit erhöhten Förderquoten eingeführt. Die Förderung nachhaltiger Mobilität wird erweitert und erhöht. Hier profitiert insbesondere der Radverkehr. Bei Energiesparmodellen gibt es ein neues Starterpaket. Hier werden Ausgaben für pädagogische Arbeit und geringinvestive Maßnahmen bezuschusst.

Die Neuerungen der Kommunalrichtlinie setzen auch Maßnahmen aus dem „Aktionsprogramm Klimaschutz 2020“ sowie niederschwellige Klimaschutzmaßnahmen aus dem Programm „Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur“ des Zukunftsinvestitionsprogramms der Bundesregierung um.

- ❶ *Anträge können bis zum 31. März 2016 beim Projektträger Jülich (PtJ) eingereicht werden. Vom 1. Juli bis zum 30. September 2016 sowie in 2017 sind weitere Zeiträume für die Antragstellung vorgesehen.*
- ❷ *Mehr unter [www.ptj.de/klimaschutzinitiative-kommunen](http://www.ptj.de/klimaschutzinitiative-kommunen)*

## **Klimawandel in Sportorganisationen**

von Dr. Alexandra Hildebrandt

(dosb umwelt) Wenn es um den Klimawandel geht, schauen wir zwar hin, haben aber meistens scheinbar Wichtigeres zu tun, als uns um so ein abstraktes Thema zu kümmern. Wir nehmen Dürren, Hungersnöte, Überschwemmungen und Artensterben zur Kenntnis, aber all das bleibt nicht lange im Bewusstsein und lässt uns emotional abstupfen. Dabei ist gerade die Empathie eine der wichtigsten Fähigkeiten, die wir brauchen, um eine lebenswerte Zukunft zu schaffen.

Leider tun sich auch die Medien oft schwer, ein solches Thema durchgehend präsent zu halten. Einige sprechen sogar von „Mitleidsmüdigkeit“. Es ist deshalb wichtig im großen Maßstab zu denken, aber tief unten anzusetzen. Was uns fehlt, sind nach Meinung des englischen Umweltaktivisten Rob Hopkins die sozialen „Werkzeuge“, um Menschen zu bewegen, gemeinsame Visionen umzusetzen.

Die Transition-Bewegung ist einer dieser Versuche, solche „Werkzeuge“ in die Welt zu bringen. Unter dem Dachbegriff „Transition Towns“ sammeln sich viele weitere Initiativen, die sich mit dem gesellschaftlichen Wandel und dem konkreten Handeln vor Ort

auseinandersetzen: Gemeinsam, pragmatisch und visionär werden innovative Konzepte erprobt und umgesetzt.

Der Klimawandel ist ein „Weckruf für die Zivilisation“ (Naomi Klein), bei dem es vor allem darum geht, auch unsere Denkweise zu ändern. Er kann ein Katalysator für einen positiven Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft werden. In seiner ersten Umwelt-Enzyklika „Laudato Si“ („Über die Sorge für das gemeinsame Haus“), die Umweltaspekte, Ethik, Politik und Religion verbindet, charakterisiert Papst Franziskus, wie es mit unserer Erde und uns „bestellt“ ist:

Die aktuellen Probleme sind negative Folgen der heutigen „Wegwerfgesellschaft“: Umweltverschmutzung, voranschreitender Klimawandel, Ressourcenknappheit, Rückgang der Biodiversität, sozialer Zerfall, zunehmende Gleichgültigkeit und Ohnmacht. Es geht darum, über das Weltgemeinwohl nachzudenken, zu dem vor allem Gerechtigkeit und eine Umkehr des Denkens gehören. Der „unverantwortliche Gebrauch und Missbrauch“ der Natur schade vor allem den Entwicklungsländern. Kritisiert wird auch, dass die Länder mit den größten Ressourcen am wenigsten für einen ökologischen Wandel tun. Im Vatikan, wo täglich bis zu sechs Tonnen Müll anfallen, werden inzwischen Abfälle sauber getrennt. Die Audienzhalle verfügt über ein Solardach, die Wand- und Deckenfresken der Sixtinischen Kapelle sind mit LED-Leuchten ausgestattet und Dienstwagen haben unter Franziskus weniger Hubraum.

Das richtige „Klima“ in Sportorganisationen ist nicht nur eine Frage der entsprechenden Infrastruktur für den Verkehr, die Versorgung oder des Energie- und Abfallmanagements. Es wird vor allem von Menschen beeinflusst, die die Herausforderungen der Gegenwart als Chancen begreifen. Sport kann andere zum Nachahmen und Weitermachen ermutigen. Eine an den Prinzipien der Nachhaltigkeit ausgerichtete Organisation „dahinter“ sichert die Wettbewerbsfähigkeit, schafft neue Arbeitsfelder, stärkt die Innovationskraft einer Region, bietet attraktive Sponsoringmöglichkeiten für Unternehmen und steigert zudem die Lebensqualität. Die Sehnsucht nach „Machbarkeit“ zeigt sich auch im Sport – eine Bestätigung dafür, dass es um nichts anderes als um den Punkt geht, den jeder in der Welt setzt. Dort, wo er gerade steht, denn nur vor Ort werden komplexe Probleme gesehen und durch kreatives und pragmatisches Handeln gelöst.

- ❶ *Kontakt: Dr. Alexandra Hildebrandt, Publizistin und Nachhaltigkeitsexpertin, [drhildebrandt.alexandra590@gmail.com](mailto:drhildebrandt.alexandra590@gmail.com)*

- ❷ *Mehr unter: [www.gesichter-der-nachhaltigkeit.de](http://www.gesichter-der-nachhaltigkeit.de)*

# SERVICE

## VERÖFFENTLICHUNGEN UND MULTIMEDIA

### DOSB: Broschüren und Filme zu Sport und biologischer Vielfalt veröffentlicht



Der DOSB hat kürzlich das Projekt „Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“ abgeschlossen. Wesentliche Projektmodule waren u.a. die Erstellung einer Grundlagenbroschüre zum Themenfeld „Sport und Biologische Vielfalt“ und die Erarbeitung von Ausbildungsmaterialien für das Qualifizierungssystem im Sport (einschl. einer CD mit Imagefilmen zum Thema). Beide Materialien sind nun veröffentlicht worden und stehen den DOSB-Mitgliedsorganisationen sowie weiteren Interessierten innerhalb und außerhalb des Sports für ihre inhaltliche Arbeit zur Verfügung.



Das erfolgreich abgeschlossene DOSB-Projekt war und ist für die Weiterentwicklung der Umweltsarbeit von Sportorganisationen von großer Bedeutung. Es hat deutlich gemacht, dass die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt den Handlungsrahmen für naturschutzaktive Sportvereine und -verbände erweitert. Darüber hinaus hat das Projekt im Sport für den Erhalt der biologischen Vielfalt sensibilisiert, neue Brücken zwischen Sport und Naturschutz gebaut und neue Kooperationen gefördert, den Informations- und Kommunikationsbedarf der Mitgliedsorganisationen verdeutlicht sowie der Naturschutzarbeit des Sports

neue und positive Impulse gegeben. Es wurde vom Bundesamt für Naturschutz mit Mittel des Bundesumweltministeriums im Rahmen des Bundesprogramms „Biologische Vielfalt“ gefördert.

- ① Das Material kann heruntergeladen werden unter: [www.dosb.de/bio](http://www.dosb.de/bio) und [www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-umwelt-und-klimaschutz/service/downloads/sport-und-natur/](http://www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-umwelt-und-klimaschutz/service/downloads/sport-und-natur/)
- ① Ansprechpartner und weitere Informationen: Deutscher Olympischer Sportbund, Karsten Dufft, T +49 69 6700-252, [dufft@dosb.de](mailto:dufft@dosb.de), [www.dosb.de/umwelt](http://www.dosb.de/umwelt)

### Buch: Energiewende als sportliche Herausforderung



(dosb umwelt) Die Herausforderungen, mit denen Sportorganisationen in Zeiten der Energiewende konfrontiert sind, aber auch Chancen und Perspektiven, beschreiben Hans-Joachim Neuerburg von der Initiative Sport mit Einsicht und Bianca Quardokus vom Deutschen Olympischen Sportbund in ihrem Beitrag „Sport in Zeiten der Energiewende“ in dem

von Dr. Alexandra Hildebrandt und Werner Landhäußer herausgegebenen Buch „CSR und Energiewirtschaft“.

Im Vorwort schreiben die Herausgeber: „Der wachsende Energiebedarf bei begrenzten natürlichen Ressourcen stellt Energieversorger, Industrie und Verbraucher gleichermaßen vor immer neue Herausforderungen. Die Energiewende steht für Neuanfang, für Pionierarbeit, aber auch für Unsicherheit, die vor allem die konkrete Umsetzung betrifft. Sie kann nur gelingen, wenn sie für den Einzelnen fassbar wird und fragmentierte Debatten, Sichtweisen und Interessenlagen zusammengeführt werden.“

Die Energiewende könne nur gelingen, wenn sie mit einer Änderung des eigenen Verhaltens einhergehe und die Eigenverantwortung gestärkt würde. Zu Wort kommen Autorinnen und Autoren aus den unterschiedlichsten Lebens- und Arbeitsbereichen.

📄 *Bezug: [www.springer.com/de/book/9783662465820](http://www.springer.com/de/book/9783662465820)*

## Greenpeace Nachhaltigkeitsstudie untersucht Jugend-Engagement

(dosb umwelt) 92 Prozent der Jugendlichen setzen sich für das ökologische und soziale Wohlergehen ein. Wofür und wie sich junge Menschen engagieren, richtet sich nach ihrer Lebenswirklichkeit und dem persönlichen Interesse. Dies zeigt eine Vorab-Veröffentlichung aus dem zweiten „Nachhaltigkeitsbarometer“, eine repräsentative Studie der Leuphana Universität Lüneburg im Auftrag der Umweltschutzorganisation Greenpeace.

📄 *Mehr unter: [www.greenpeace.de/presse/presseerklarungen/greenpeace-studie-junge-generation-unterstuetzt-die-energiewende](http://www.greenpeace.de/presse/presseerklarungen/greenpeace-studie-junge-generation-unterstuetzt-die-energiewende)*

## Klimafreundlicher Bergsport – Klimaschutz im DAV

von Maximilian Witting, DAV-Bundesgeschäftsstelle, Projekt „Klimafreundlicher Bergsport“



(dosb umwelt) Auch wenn die Gletscherschmelze in diesem äußerst heißen Sommer den Rekordwert aus dem Jahr 2003 nicht ganz erreicht hat, ist einmal mehr deutlich geworden, was den Alpen in Zukunft droht. Auch deshalb sind die internationale Klimapolitik sowie die Themen Klimaschutz und -anpassung wieder einmal in den Fokus gerückt. Als

bundesweit anerkannter Naturschutzverband ist sich auch der DAV gemeinsam mit seinen Sektionen bereits seit Jahren seiner Verantwortung gegenüber der Natur und Umwelt sowie im Speziellen gegenüber dem hochsensiblen Ökosystem der Alpen bewusst. Mit dem Start des Projekts „Klimafreundlicher Bergsport“ im Jahr 2014 wurden bereits bestehende Klimaschutzbemühungen nun stärker gebündelt. Vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz im Rahmen der Bayerischen Klima-Allianz gefördert, zielt das Projekt außerdem darauf ab, Sensibilität für das Thema zu schaffen und den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck der Bergsportler, Bergsportlerinnen und des DAV durch

wirkungsvolle Maßnahmen zu verkleinern. Die neue Broschüre „Klimawandel im Alpenraum – Auswirkungen und Herausforderungen“ leistet ihren Beitrag dazu. Sie zeigt die Folgen des Klimawandels im Alpenraum auf und stellt dar, welche Herausforderungen für Mensch und Infrastruktur damit verbunden sind. In diesem Zusammenhang veranstaltet der DAV am 29./30. April 2016 in Garmisch-Partenkirchen das „Klimaschutzsymposium – Impulse. Austausch. Kooperation“. Schwerpunkt des Symposiums liegt auf dem Austausch unter den Teilnehmern aus Gesellschaft, Politik und Forschung. Ziel ist es, im Rahmen von Diskussionsforen gemeinsame Klimaschutzaktivitäten zu diskutieren.

📄 *Mehr unter: [www.alpenverein.de/klimaschutz-symposium](http://www.alpenverein.de/klimaschutz-symposium)*

## Studie: Klimafreundliche Komplettwende bis 2050 möglich

(dosb umwelt) Die globale Energieversorgung bis 2050 vollständig auf Erneuerbare umzustellen, ist technisch möglich, finanziell attraktiv und könnte Millionen neuer Arbeitsplätze schaffen. Zu diesem Schluss kommt die neue Greenpeace-Studie Energy Revolution, die zusammen mit dem Institut für Technische Thermodynamik, Systemanalyse und Technikbewertung des Deutschen Luft- und Raumfahrt Zentrums (DLR) erarbeitet wurde. Die darin durchgerechnete Umstellung kann zudem den CO<sub>2</sub>-Ausstoß so weit senken, dass der Temperaturanstieg unter der kritischen Grenze von zwei Grad bleibt. Die Studie belegt, dass der Ausbau klimafreundlicher Erneuerbarer Energien weitaus schneller als bislang voranschreiten kann. Zudem hätte sie auch enorm positive Auswirkungen. Danach erfordert eine globale Energiewende bis 2050 jährliche Investitionen von durchschnittlich etwa einer Milliarde US Dollar. Gleichzeitig würde die Umstellung auf Erneuerbare Energien jedoch Brennstoffkosten in Höhe von 1,07 Milliarden US Dollar pro Jahr einsparen. Der kostenneutrale Umbau des weltweiten Energiesystems kann zudem weltweit 20 Millionen zusätzlicher Arbeitsplätze schaffen. Während die Zahl der Beschäftigten der globalen Energiebranche ohne beschleunigte Energiewende bis zum Jahr 2030 leicht auf 28 Millionen sinkt, würde die Branche bei einer Umstellung auf 100 Prozent Erneuerbare im gleichen Jahr 48 Millionen Menschen Arbeit geben.

📄 *Download: [bit.ly/1YsHXRg](http://bit.ly/1YsHXRg); mehr unter: [www.greenpeace.de](http://www.greenpeace.de)*

## Bundeskabinett beschließt Umweltbericht 2015

(dosb umwelt) Auf Vorschlag von Bundesumweltministerin Barbara Hendricks hat das Bundeskabinett den Umweltbericht 2015 beschlossen. Der Bericht belegt auch für die vergangenen Jahre eine erfolgreiche Bilanz

der Umweltpolitik in Deutschland. In vielen Bereichen konnte das Schutzniveau für Umwelt und Gesundheit weiter erhöht und damit eine Verbesserung der Lebensqualität erreicht werden. Bundesumweltministerin Hendricks verwies insbesondere auf die Fortschritte bei der Luftreinhaltung. Bei Staub seien die Emissionen um 85 Prozent gegenüber 1990 zurückgegangen, bei Schwefeldioxid sogar um mehr als 90 Prozent. Auch bei der Verringerung der Feinstaubbelastung seien in den vergangenen Jahren erkennbare Fortschritte gemacht worden. „Trotz dieser Erfolge müssen wir zum Schutz der menschlichen Gesundheit die Emissionen von Partikeln und von Gasen, die wie Ammoniak zur Bildung von Feinstaubpartikeln beitragen, an der Quelle weiter reduzieren“, sagte Hendricks.

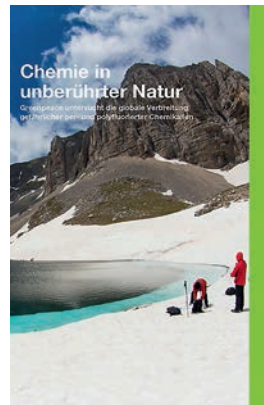
Der Bericht benennt zugleich die umweltpolitischen Herausforderungen, denen sich Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft stellen müssen. Dazu gehören insbesondere der Klimawandel, der Rückgang der biologischen Vielfalt und der übermäßige Verbrauch natürlicher Ressourcen. Aufgrund des neuen Ressortzuschnitts, in dem die Bereiche Umwelt, Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen zusammengeführt wurden, enthält der Umweltbericht erstmals auch ein eigenes Kapitel zur nachhaltigen Stadtentwicklung.

Zu den wichtigen Erfolgen der Umweltpolitik gehört der Aufbau einer modernen Abfall- und Kreislaufwirtschaft, deren Effekte die Umwelt erheblich entlasten. Die Sanierung von Altlasten, die Erhöhung der Ressourcenproduktivität, die Steigerung der Anlagensicherheit, Fortschritte im Meeresschutz, der Erhalt oder die Wiederherstellung naturnaher Gewässerstrukturen, die stark erhöhte Chemikaliensicherheit, die gewachsene Fläche und verbesserte Qualität geschützter Gebiete reihen sich ebenfalls in die Erfolgsbilanz ein. Nicht zuletzt seien der Atomausstieg, die Energiewende und die Reduzierung von Treibhausgasemissionen wichtige Grundpfeiler für eine erfolgreiche, in die Zukunft gerichtete Politik und belegten die internationale Vorrangrolle Deutschlands.

Bundesumweltministerin Hendricks plädiert dafür, die soziale Bedeutung von Umweltpolitik stärker in den Vordergrund zu rücken: „Umweltschutz macht unser Land gerechter. Es sind vor allem die sozial Benachteiligten, die unter negativen Umwelteinflüssen wie etwa Lärm oder Feinstaub leiden. Eine soziale Umweltpolitik, die auf öffentlichen Nahverkehr, mehr Grün in der Stadt, eine lebenswerte Gestaltung unserer Siedlungen und auf Energieeffizienz setzt, ist gut für die Umwelt und gut für die Gesundheit und Lebensqualität der Menschen.“

❶ *Download: [www.bmub.bund.de/themen/strategien-bilanzen-gesetze/nachhaltige-entwicklung/strategien-nachhaltige-entwicklung-download/artikel/umweltbericht-2015/?tx\\_ttnews%5BbackPid%5D=289](http://www.bmub.bund.de/themen/strategien-bilanzen-gesetze/nachhaltige-entwicklung/strategien-nachhaltige-entwicklung-download/artikel/umweltbericht-2015/?tx_ttnews%5BbackPid%5D=289)*

## Report: Chemischer Fußabdruck in Gebirgsregionen besorgniserregend



(dosb umwelt) Die globale Verbreitung von gesundheitsschädlichen per- und polyfluorierten Chemikalien (PFC) belegt eine aktuelle Studie der Umweltschutzorganisation Greenpeace. In Schnee- und Wasserproben aus acht entlegenen Gebirgsregionen hat Greenpeace PFC festgestellt. Diese stammen auch aus der Outdoor-Branche. „Mit Sorge sehen wir, wie sich diese gefährlichen Stoffe global

verteilen“, sagt Manfred Santen, Chemieexperte von Greenpeace. „In Naturparadiesen von China über die Schweiz bis Patagonien hinterlassen unter anderem Outdoor-Marken ihren chemischen Fußabdruck.“ In der Textilindustrie werden PFC für wetterfeste Funktionskleidung verwendet. Mit der Kampagne Detox will Greenpeace Textilhersteller überzeugen, auf derartige Risiko-Chemikalien zu verzichten.

Für den Report „Chemie in unberührter Natur“ haben im Mai und Juni 2015 acht Greenpeace-Teams Schnee- und Wasserproben auf drei Kontinenten in Chile, China sowie Italien, Schweden, Norwegen, Finnland, Russland, Türkei, Slowakei und Schweiz genommen. In Proben aller Expeditionen wies ein unabhängiges Labor Spuren von PFC nach. Die in Europa festgestellten Konzentrationen sind etwas höher als in Asien oder den Anden. Die geringsten Mengen fanden sich auf 5.000 Metern Höhe in China.

PFC hat viele industrielle Anwendungen. Auch bei der Herstellung von Outdoor-Kleidung werden PFC-Moleküle freigesetzt, während ihrer Nutzung und Entsorgung. Sie reisen mit der Atmosphäre und den Meeresströmungen auch in abgeschiedene Gebiete. PFC bleiben über viele Jahrzehnte in der Natur und reichern sich durch Trinkwasser und Nahrung im Körper an. Greenpeace warnt auch vor dem steigenden Einsatz kurzketziger PFC, die an fast allen Expeditionsorten gefunden wurden. Diese flüchtigen Moleküle wirken zwar weniger toxisch als die herkömmlichen langkettigen PFC, sind aber ebenso langlebig und verteilen sich noch leichter in der Umwelt.

PFC wie die verbotene Perfluorooctansulfonsäure (PFOS) hat Greenpeace bereits mit den Untersuchungen „Chemie für jedes Wetter“ (2012) und „Chemie für Gipfelstürmer“ (2013) in Outdoor-Artikeln nachgewiesen. „Dennoch rüsten die Marktführer Northface und Patagonia Kleidung und Schuhe weiter mit PFC auf“, sagt Manfred Santen. „Die Outdoor-Branche wirbt zwar mit unberührter Natur, verbreitet aber mutwillig umweltschädliche Chemie.“

Mit der Detox-Kampagne hat Greenpeace bereits über 30 Modemarken und Discounter dazu bewegt, auf PFC und andere Risiko-Chemikalien zu verzichten. Händler wie Lidl, Rewe und Aldi haben PFC bereits aus Regenkleidung für Kinder entfernt. Auch Adidas und Puma haben sich verpflichtet, Alternativen zu entwickeln und bis Ende 2017 in die Läden zu bringen. Kleinere Outdoor-Marken wie Paramo, Pyua, Rotauf und R'adys zeigen längst, dass Funktionskleidung frei von giftiger Chemie sein kann: Sie arbeiten mit fluorfreien recycelten Membranen aus Polyester und fluorfreien Imprägnierungen.

📄 *Report-Download unter*  
[www.greenpeace.de/detox](http://www.greenpeace.de/detox)

📄 *Weiterführende Informationen:*  
[www.greenpeace.de](http://www.greenpeace.de)

## Broschüre: Allianz Umweltstiftung zur Umweltpolitik



(dosb umwelt) Was hat die deutsche Umweltpolitik in den vergangenen 25 Jahren bewirkt? Wo hat sie ihre Ziele verfehlt? Und wo liegen die zukünftigen Herausforderungen? Vorträge und Diskussionsbeiträge der Benediktbeurer Gespräche der Allianz Umweltstiftung 2015 mit Alois Glück, Präsident des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken,

Eberhard Brandes, Geschäftsführender Vorstand WWF-Deutschland, Prof. Dr. Matthias Freude, Präsident des Landesamtes für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung Brandenburg, Volker Angres, ZDF-Ressortleiter Umwelt sowie Dr. Lutz Spandau, Vorstand der Allianz Umweltstiftung wurden jetzt in einer reich bebilderten, 100-seitigen Broschüre veröffentlicht. Sie kann kostenlos bei der Stiftung angefordert werden.

📄 *Download:* <https://umweltstiftung.allianz.de/aktuelles/news/doku-bb15/>

## Neuer Sammelband beleuchtet innovative Sportinszenierungen

Sportentwicklung schreitet ständig fort. Ein neuer Sammelband mit dem Titel „Sportentwicklung vor Ort – Projekte in deutschen Quartieren“ widmet sich speziell solchen innovativen Sportinszenierungen, die gegenwärtig irgendwo „vor Ort“ bei uns im Lande stattfinden. Die Autorinnen und Autoren haben es sich dabei jeweils zur Aufgabe gemacht, das exemplarische

bzw. modellhafte an diesen Initiativen herauszustellen, so dass die Beiträge als Anregungen dienen können, das Gelungene und Bewährte an den Maßnahmen auch anderswo „im Quartier“ fortzusetzen. Damit wendet sich der Sammelband an alle Interessierten aus Wissenschaft und Sportpraxis, an Verantwortliche in Politik und Verwaltung sowie an diejenigen, die in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen arbeiten und dabei den Sport im Blick haben.

Der Sport gilt gemeinhin als verlässlicher Partner zur Gestaltung alter und neuer gesellschaftlicher Herausforderungen. Schon in seinem Vorwort verweist Walter Schneeloch als Vizepräsident Breitensport/Sportentwicklung im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) auf die neue Marke „SPORTDEUTSCHLAND“ und führt dazu weiter aus: „Der Sport ist ein zentrales Politik- und gewichtiges kommunales Handlungsfeld geworden. Er schafft Bindung, steht für Identifikation und gemeinschaftlichen Zusammenhalt“.

In ihrem Beitrag mit dem Titel „Sportvereine in Deutschland – Sportanbieter Nr. 1 und gesellschaftspolitischer Faktor“ beschäftigen sich Christian Siegel und Andreas Klages aus dem Geschäftsbereich Sportentwicklung im DOSB mit dem Sportverein als „dem“ Motor der Sportentwicklung und stellen in zehn Punkten seine gesellschaftlichen Potenziale heraus, bevor sie den Bogen spannen zur Stadtentwicklung, für die Sportvereine wichtige Beiträge leisten, die letztlich auf ein „Mehr“ an Lebensqualität der Menschen abzielen.

📄 *Bezug: Eckart Balz, Detlef Kuhlmann (Hrsg.): Sportentwicklung vor Ort – Projekte aus deutschen Quartieren. Aachen 2015. Shaker Verlag. 190 S. 48,80 Euro.*

## Städtische Freiräume für Sport, Spiel und Bewegung

Das Thema Sport, Spiel und Bewegung in der Stadt ist zu einem umfassenden Thema von Mobilität der Menschen und damit mittlerweile auch zu einem wesentlichen Element des Vereinssports und einer integrierten Stadt- und Freiraumentwicklung geworden. Städtische Freiräume sind aber ein knappes Gut. Insbesondere gilt das für die öffentlichen Räume in den Städten, die für das Spielen, Sport Treiben der Mitglieder von Sportvereinen und für die informellen sportlichen Aktivitäten der Bevölkerung nutzbar sind. Einerseits werden Freiräume in verdichteten Räumen abgebaut oder gar nicht erst geplant. Andererseits scheint es eine Renaissance des öffentlichen Raums als Ort für vereinsbezogene und private, informelle freizeithliche Tätigkeiten zu geben, die den gewandelten Bedürfnissen der Menschen nach selbstbestimmten Aktivitäten mehr Aufmerksamkeit gibt. Neueste Erkenntnisse lassen darauf schließen, dass durchschnittlich ein Viertel der Vereinsmitglieder bereits auch den öffentlichen Raum

für ihren Sport nutzen. Welche Erklärungen dazu und welche Antworten darauf können gegeben werden?

Die Kommission Sport und Raum nimmt sich erstmals dieses hoch aktuellen Themas an und legt mit diesem Band eine umfassende, interdisziplinär ausgerichtete Übersicht über den derzeitigen Erkenntnisstand der bewegungsspezifischen kommunalen Freiraumthematik vor. Die Beiträge enthalten aus der Sicht unterschiedlicher Fachdisziplinen theoretischen Grundlagen, neueste Forschungsergebnisse, aber auch konkrete praktische Beispiele und Anregungen für eine zukünftige städtische Freiraumplanung für Sport, Spiel und Bewegung. Für Vereine und Verbände, die sich mit dem Thema intensiver beschäftigen wollen, gibt der Band, der auch mit Unterstützung des DOSB erstellt wurde, wertvolle Anregungen.

❶ *Bestellt werden kann das Buch für 25,00 Euro zzgl. Verpackungs- und Versandkosten bei der dvs-Geschäftsstelle, info@sportwissenschaft.de*

### Neues Portal für Naturerlebnisse

(dosb umwelt) NaTourPur nennt sich ein neues Onlineportal für geführte Naturerlebnisse. Naturliebhaber finden dort geführte Touren und Exkursionen, Tierbeobachtungen, Naturreisen, Naturaktivitäten für die ganze Familie, künstlerische Aktivitäten in der Natur sowie

Angebote zur Umweltbildung. NaTourPur bietet zudem Informationen rund um das Thema „Natur erleben“.

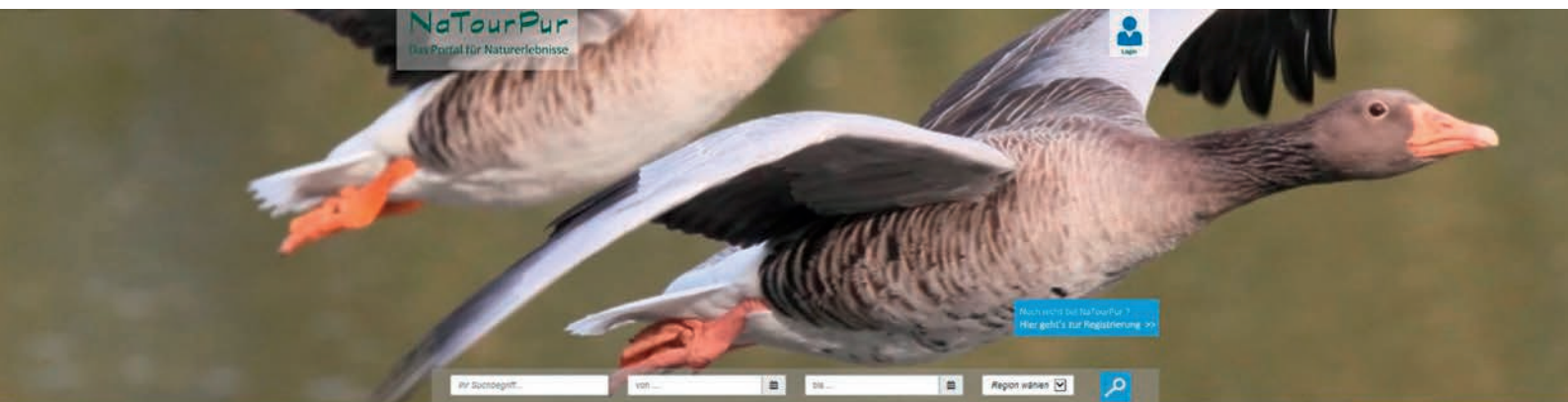
❶ *Mehr unter: [www.natourpur.com](http://www.natourpur.com)*

### Umwelt-Video aus Baden-Württemberg

(dosb umwelt) Das Umweltengagement des VfR Elgersweier 1926 ist auch Thema eines YouTube-Videos zur Energiewende in Offenburg. Der Film wurde vom Land Baden-Württemberg im Rahmen seiner Energiewende-Kampagne finanziert. Seit 2009 ist der VfR im Umweltbereich aktiv. Der Verein wurde für seine Arbeit im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ schon mehrfach auch vom DOSB ausgezeichnet. 2011 erhielt der VfR den Umweltpreis „Grüner Stern für Baden Württemberg“. Einen weiteren „Grünen Stern“ gab es 2013 für die Ausrichtung eines Klimaschutzaktionstages. Im Dezember 2014 wurde der VfR Sieger beim Porsche-Nachhaltigkeitswettbewerb.

❶ *YouTube-Video unter: [www.youtube.com/watch?v=2Ifhw1M5Do0](http://www.youtube.com/watch?v=2Ifhw1M5Do0)*

❶ *Mehr unter: [www.vfr-elgersweier.de/aktuelles.html](http://www.vfr-elgersweier.de/aktuelles.html) und <http://energiewende.baden-wuerttemberg.de/de/startseite/>*



**Erlebniskategorien**

- Tiere & Pflanzen (47)
- Omithologie (21)
- Für Familien & Kids (4)
- Reisen (4)

**Region**

- Brandenburg (28)
- Mecklenburg-Vorpommern (4)
- Berlin (11)
- Europa (4)

**Informationen**

- Naturerlebnisse & Tipps
- Häufig gestellte Fragen
- Mit NaTourPur raus in die Natur

**Newsletter**


Bitte hier registrieren!


Vorname:


Nachname:


E-Mail:

**Erlebniskategorien**


  
 Tiere & Pflanzen


  
 Omithologie


  
 Für Familien & Kids

  
 Reisen

**Region**

  
 Brandenburg

  
 Mecklenburg-Vorpommern

  
 Berlin

# VERANSTALTUNGEN

## DBU-Forum: Bildung für Nachhaltigkeit in Zeiten großer Herausforderungen



(dosb umwelt) Damit Nachhaltigkeit gelingt, müssen möglichst viele Menschen begeistert mitmachen und globale Ziele mit ganz konkretem Handeln vor Ort umsetzen. Am 19. und 20. Januar 2016 lädt die Deut-

sche Bundesstiftung Umwelt zum nächsten DBU-Forum Umweltbildung ein. Die Veranstaltung mit dem Titel „Bildung für Nachhaltigkeit in Zeiten großer Herausforderungen“ findet im DBU Zentrum für Umweltkommunikation in Osnabrück statt. Diskutiert werden soll darüber, welche Bildung nötig ist und welche Anstöße, Konzepte, Kompetenzen, gesellschaftliche Debatten und welches Wissen für eine nachhaltige Gesellschaft gebraucht wird.

Das Forum richtet sich an Bildungsakteure aus verschiedenen Bildungsbereichen wie Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), MINT-Bildung und politische Bildung. Umweltbildung, BNE, MINT-Umweltbildung und politische Bildung sollen zusammen gedacht und gemeinsam diskutieren werden. Im Teilnehmerbeitrag von 75,00 Euro (Studierende 60,00 Euro) ist die Verpflegung enthalten.

📍 *Anmeldung unter:*  
[www.dbu.de/123artikel36474\\_537.html](http://www.dbu.de/123artikel36474_537.html)

## Bundespräsident und DBU laden zur „Woche der Umwelt“ ein

(dosb umwelt) Bundespräsident Joachim Gauck lädt am 7. und 8. Juni 2016 in seinen Berliner Amtssitz zur „Woche der Umwelt“ ein, die in Kooperation mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) zum fünften Mal stattfindet. Rund 170 Unternehmen, Forschungsinstitute, Vereine und Verbände können in der zweitägigen Leistungsschau im Park von Schloss Bellevue

konkret und anschaulich ihre Arbeit präsentieren und mit ihren innovativen Umweltprojekten unter Beweis stellen, dass sich Ökonomie und Ökologie erfolgreich ergänzen. Auch der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat sich erneut als Aussteller für die Woche der Umwelt 2016 beworben. Eine Jury wird die Teilnehmer auswählen. „Ein Auswahlverfahren der innovativsten Unternehmen wird einmal mehr verdeutlichen, dass Ressourcenschutz und Energieeffizienz Garanten für eine generationengerechte Zukunft sind“, betont DBU-Generalsekretär Dr. Heinrich Bottermann.

Erwartet werden rund 12.000 Besucher aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft. Kernstück der „Woche der Umwelt“ wird eine fast 4.000 Quadratmeter große Zeltstadt im Park von Schloss Bellevue sein mit umfangreichen und anschaulichen Projektpräsentationen, darunter auch DBU-Modellprojekte. Auf der Hauptbühne werden Diskussionsrunden zu zentralen Umweltthemen stattfinden, auf weiteren Moderationsbühnen etwa 80 Foren zu unterschiedlichen Fachthemen. Zusätzlich zur Präsentation im Schlosspark werden alle Projekte im Internet vorgestellt.

📍 *Weitere Informationen:*  
Deutsche Bundesstiftung Umwelt,  
[www.woche-der-umwelt.de](http://www.woche-der-umwelt.de)

## NaturVision Filmfestival im Juli 2016 in Ludwigsburg

(dosb umwelt) NaturVision, Deutschlands größtes und ältestes Filmfestival zu den Themen Natur, Tier, Umwelt und Nachhaltigkeit findet im kommenden Jahr vom 14. bis 17. Juli statt. Das NaturVision Filmfestival lebt von der filmischen Vielfalt, einem spannenden Wettbewerb und bietet große Naturfilme, kleine filmische Pretiosen, Überraschendes von Newcomern, Kinderfilme, ungewöhnlich erzählte Stories, Kritisches und Informatives zu Umwelt und Nachhaltigkeit oder Filme mit ganz besonderer Filmmusik.

📍 *Mehr unter:* [www.festival.natur-vision.de](http://www.festival.natur-vision.de)



## Impressum

Titel: SPORT SCHÜTZT UMWELT · Informationsdienst

Herausgeber: Deutscher Olympischer Sportbund e.V. · Geschäftsbereich Sportentwicklung · Ressort Breitensport/Sporträume  
Otto-Fleck-Schneise 12 · 60528 Frankfurt am Main · T +49 69 6700-351, -278 · F +49 69 6787801 · umwelt@dosb.de  
www.dosb.de/ssu · www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-umwelt-und-klimaschutz

Redaktion: Gabriele Hermani, Andreas Klages, Inge Egli, Jörg Stratmann (v. i. S. d. P.)

Alle Beiträge sind mit Quellenangaben ausdrücklich zum Abdruck/zur Kopie freigegeben.

„Der Informationsdienst ist das Umweltforum des Deutschen Olympischen Sportbundes. Die Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung des Herausgebers und dessen Mitgliedsorganisationen wieder.“

Der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT kann auch als Newsletter bestellt werden unter  
<http://dosb-newsletter.yum.de/newsletter/abo.php>

Bildnachweise: DOSB (Titel, Seite 8/unten, 15, 20/links), Privat (Seite 3, 5, 7), Photostudio D29 (Seite 6), BMUB Ute Grabowski/photothek.net (Seite 9/rechts), VDST (Seite 9/links), Gunter Daniel (Seite 10/oben links), DAV (Seite 10/unten links, Seite 11/links, 21/links), Felix Kaiser-Funk (Seite 11/oben rechts), DHV e.V. (Seite 11/unten rechts), Bajewski (Seite 12/links), <http://ec.europa.eu/environment/life/toolkit/comtools/resources/logos.htm> (Seite 13/links), <http://www.cipra.org/de/medienmitteilungen/online-plattform-staerkt-jugendbeteiligung-in-den-alpen> (Seite 13/rechts), <http://yapp-network.org/de> (14/oben), [https://www.dbu.de/533bild36264\\_2510\\_35281.html](https://www.dbu.de/533bild36264_2510_35281.html) (Seite 14/rechts, 25), DBU/Michael Münch (Seite 16/rechts), Martin Stollberg (Seite 16/links), Jan Steffen, GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel/Peter Himself, DBU/Michael Succow Stiftung (Seite 17), LSV Schleswig-Holstein (Seite 18), Springer Gabler (Seite 20/rechts), Greenpeace Deutschland (Seite 22), Allianz Umweltstiftung (Seite 23), <https://www.natourpur.com/> (Seite 24)

Produktion: Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH · [www.wvd-online.de](http://www.wvd-online.de)

1. Auflage: 1.500 Stück · Dezember 2015



Klimaneutral gedruckt auf 100% Altpapier, ausgezeichnet mit dem „Blauen Engel“

Diese Publikation wurde Ihnen überreicht durch: